

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 5 Mark, jährlich 9 Mark, monatlich 75 Pf. — Bei Bestellung durch den Postboten 1.00 Mark, monatlich 40 Pf. — Zusätze für Porto und Verpackung. — Das Blatt erscheint wochentlich, 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Kriegsjahren der Staat am Abend vorher. — Rücksende unter Originalumhüllung nur mit bestelliger Durchsichtnahme gestattet. — Für Rücksende unangelegter Einblendungen keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:** 5seitig, illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4seitig, landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., anderwärts 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. — Restausgabe 80 Pf. Bei komplizierterem Satz außerordentlich billiger. Bei Verträgen nach Uebereinkunft. Für Nachnahmen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach Uebereinkunft mit Postaufschlag. — Erhaltungsort Merseburg. — Anzeigenannahme in unsere Geschäftsstelle für verlässliche Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, für Feuilletons bis 12 Uhr mittags.

Nr. 224.

Mittwoch den 23. September 1908.

35. Jahrg.

## Friedenskundgebungen englischer und deutscher Arbeiter.

Den mancherlei Friedenskundgebungen von Journalisten, Kaufleuten, Bürgermeistern, Geistlichen usw., die in den letzten Jahren stattgefunden haben, um ein besseres Verhältnis zwischen England und Deutschland herbeizuführen, schloß sich am vergangenen Sonntag in Berlin, wie schon gestern im Depeschenteil erwähnt, eine Kundgebung englischer und deutscher Arbeiter an. Bei Gelegenheit des Friedenskongresses, der in vergangener Woche in Berlin stattfand, weilten auch 20 englische Arbeiterführer hier. Es waren darunter die bedeutendsten Persönlichkeiten der englischen Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung vertreten, die außerdem sämtlich auch Mitglieder des englischen Unterhauses sind. Eine einheitliche Kundgebung der deutschen Arbeiterkraft war nicht zustande zu bringen; das scheiterte an dem Widerstand der sozialdemokratischen Gewerkschaftskommission in Berlin, die eine solche Kundgebung nur als Kundgebung der Partei machen wollte. Demgegenüber standen die Engländer auf dem Standpunkt, daß in Friedensfragen nur der Engländer zum Deutschen zu reden habe und besonders der englische Arbeiter zum deutschen Arbeiter. Diese Tendenz kam auch in der Zusammenkunft der englischen Deputation zum Ausdruck, die sich aus Liberalen und Sozialisten, aus Mitgliedern der inneren Mission und Arbeitern zusammensetzte. Die Kundgebung in Berlin zerfiel deshalb in zwei Gruppen, eine sozialdemokratische Kundgebung um 1 Uhr und eine Kundgebung der nationalen Arbeiter, repräsentiert durch den Verband der deutschen Gewerkschaften, um 4 Uhr nachmittags. Die Engländer überreichten durch ihren Bevollmächtigten Madison eine Adresse, die auf den Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und Frankreich hinwies und diesen als einen Erfolg der Annäherung der Arbeiterkräfte beider Länder bezeichnet. Ähnliches mußte auch zwischen Deutschland und England möglich sein. Die Kriegsjuristen wurden nur ausgetrieben von leichtfertigen Journalisten und sonst am Krieges persönlich interessierten Leuten. Diese Adresse wurde in der sozialdemokratischen Versammlung von etwa 12 000, in den Versammlungen der Gewerkschaften von etwa 3 bis 4000 Arbeitern in Empfang genommen. In beiden Lokalen mußten Doppelversammlungen stattfinden. Außer dem Uebersetzer der Adresse, Madison, sprachen noch in demselben Sinne Schaffner, der Vorsitzende des englischen Gewerkschaftskongresses, Allen, der Vorsitzende des Verbandes englischer Konsum- und Produktionsgenossenschaften, und Appleton, der Generalsekretär des Verbandes der englischen Gewerkschaften. In dem Verbandsaufzuge der deutschen Gewerkschaften herrschte ein buntes Leben; das ganze geräumige Haus war mit einer wogenden Menschenmenge belebt. Die Reden, die sofort ins Deutsche überetzt wurden, erregten stürmischen Beifall. An der Kundgebung des Verbandes der deutschen Gewerkschaften beteiligte sich auch Herr Staatsminister a. D. Freiherr von Berlepsch. Die Engländer machten den Vorschlag, daß zunächst die deutschen Arbeiter in England die Adresse erwidern und von da ab regelmäßige Friedensdemonstrationen stattfinden sollten. Unter stürmischem Beifall erklärte Appleton: „Fürsten und Könige kommen so oft zusammen, weil sie sich vieles zu sagen haben; die Vertreter von Handel und Wandel stehen ebenfalls in regelmäßigem Gedankenaustausch. Warum sollen nicht die Arbeiter, die am meisten unter Kriegen und Kriegsvorbereitungen zu leiden haben, auch überseits sich vieles über diese Fragen zu sagen haben?“ Seitens der deutschen Gewerkschaften wurde erklärt, daß man die Einladung der Engländer annehme und den Besuch baldigst erwidern werde. Auch wurde in einer den Engländern überreichten Adresse die Solidarität der deutschen Arbeiter mit den Friedensbestrebungen nachdrücklich betont. Die ganzen Kundgebungen müssen als ein erfreulicher Schritt bezeichnet werden, um den Frieden

zwischen England und Deutschland aus den breitesten Volksschichten heraus sichern zu helfen.

„Wir wollen in Leistungen der Kultur und der Industrie miteinander wetteifern, wollen Handel und Wissenschaft fördern, soweit wir können, das ist wahrer Patriotismus“, so sagte mit Recht der Vorsitzende des englischen Verbandes der Konsum- und Produktionsgenossenschaften. In diesem Sinne wollen auch die deutschen Arbeiter die Friedenskundgebungen auflassen.

## Reichsfinanzreform und preussische Wahlrechtsreform

Die Kräfte für die Lebensfähigkeit des Landes. Das Dunkel, das die Pläne des Staatssekretärs Sydow über die Lösung der Finanzfrage umgab, beginnt jetzt, sich zu lichten. Was aber jetzt in der Öffentlichkeit gedungen ist, ist nicht gerade sehr geeignet, den Glauben an die Dauer der Blutpolitik zu erhöhen. Wenn man bedenkt, daß der Staatssekretär mit den Vertretern des angeblich ausgeschalteten Zentrums genau so gut Verhandlungen gepflogen hat, wie mit denen des Blocs; wenn man beachtet, daß die Zentrumspresse als erste Näheres über die Sydow'schen Pläne zu berichten imstande ist, so liegt es nahe, sich darauf seinen Vers zu machen. Und zwar erst recht, wenn man erinnert, daß die Mitteilungen der Zentrumspresse über die beabsichtigten neuen Steuern den Tatsachen entsprechen. Denn eine Mehrbelastung des Volkes durch jährlich 500 Millionen Mark, von denen nur 120 Millionen als direkte Steuern gedacht sein sollen, kann von unterschieden Liberalismus wohl kaum als Reform des Finanzwesens betrachtet werden. Solche „Reform“ wird wohl nur mit dem Zentrum gemacht werden können.

Um so dringlicher ist es, immer wieder an die andere Voraussetzung der Blutpolitik, die Reform des preussischen Wahlrechts zu erinnern. Mit besonderem Nachdruck hat darauf der Liberale Verein zu Hamburg in einer großen Versammlung hingewiesen, die nach einem eingehenden Referat des Herrn Dr. Petersen die nachstehende Resolution annahm:

„Die Aufbringung von 4—500 Millionen für das Deutsche Reich stellt an den deutschen Staatsbürger, insbesondere an Handel und Industrie, erhebliche Anforderungen zugunsten des Staates. Demgegenüber entspricht es nur der Gerechtigkeit, im Interesse nationaler Wohlfahrt den Staatsbürgern auch erweiterte Rechte vom Staate zu gewähren. So hat insbesondere der Liberalismus gegenüber den Forderungen auf finanziellen Gebieten mit vollem Nachdruck die durch die Reichsverfassung gewährte gleiche Einteilung der Reichstagswahlkreise, wie die Einführung des Reichstagswahlrechts für das Preussische Abgeordnetenhaus zu fordern. Nur so wird auch dem Handel und der Industrie der Einfluß eingeräumt, auf welchen sie nach ihrer Bedeutung für den Staat Anspruch haben.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichisch-ungarischen Delegationen sind für den 8. Oktober nach Budapest einberufen worden. In Graz fand am Sonntag nachmittag eine politische Versprechung der deutsch-freiwirtschaftlichen Abgeordneten in Anwesenheit der Minister Deschamps, Marchet und Prade statt. Den Gegenstand der Besprechung bildete die Frage der engeren Zusammenfassung und einheitlichen Organisation sämtlicher deutsch-freiwirtschaftlicher Parteien, wozu ein Organisationsausschuß eingesetzt wurde. Über die Vorfälle in Warschau, die Schützenhofen und Laibach sprach die Versammlung ihre tiefe Entrüstung aus. — In Laibach kam es Sonntag nachts zu größeren Ausschreitungen, die durch Kavallerie unterdrückt werden mußten. Die Slovenen schleuderten Steine und Gläser gegen die Truppe. Dadurch wurde niemand verletzt, und nur in zwei deutschen Geschäftshäusern wurden die Fenster eingeschlagen. Sonntag abend erneuerten sich die Kundgebungen auf dem Marktplatz, wo eine Truppenabteilung die Steinwürfe der Demonstranten mit einer Salve erwiderte. Hierdurch wurden zwei Personen getötet und vier verwundet. Außerdem wurden zwei Demonstranten durch

Säbelhiebe verletzt. — Leider sind die Tumulte in Laibach nicht vereinzelt geblieben. In Cilli ist es am Sonntag zu mehreren Zusammenstößen zwischen Deutschen und Slovenen gekommen. Größere Ausschreitungen konnten durch das Eingreifen von Militär verhindert werden. Im Laufe der Nacht kam es zu kleineren Zusammenstößen, bei denen eine Person verwundet wurde. Auch in Marburg ereigneten sich am Sonnabend Kundgebungen der Deutschen gegen die Slovenen.

**Italien.** Zur Feier des 20. Septembers, des Tages des Einzugs der italienischen Truppen in Rom, hatten die Bewohner des vatikanischen Stadteils besonders feierlich gefeiert und eine große Illumination veranstaltet als Protest gegen die Zurückweisung der italienischen Trifolore an den Toren des Vatikan. Auf den Plätzen spielten Musikbände die Garibaldiymne und die Marseillaise. Zur Verhinderung von Demonstrationen auf dem Petersplatz waren 1500 Soldaten und Polizeikräfte aufgestellt. Die Nacht verlief jedoch ohne Zwischenfälle.

**Frankreich.** Bei einer Arbeiterfeier im Departement Jura hielt der Minister des Innern, Rigdon, am Sonntag eine Rede, in der er betonte, daß die Regierung den Frieden wünsche, wofür dieser auf dem Rechte der Kraft und der Würde Frankreichs beruhe. Demnach sollte er einwillig und unwillig sein ebenso wie die Venezierer aller Herrscher und Staatsoberhäupter, daß nicht der Frieden Europas höherste und daß die verschiedenen Gruppierungen nur dahin zielen, das Gleichgewicht zu sichern. Der Minister schloß mit der Erklärung, daß die Lage Politik Frankreichs in Marokko keine Schwäche erlitten habe.

**Türkei.** Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel meldet, wurde am Sonnabend zwischen der Porte und der Etomanbank der Vertrag über die neue Finanztransaktion im Nominalbetrag von 4 110 000 Pfund unterzeichnet. Das langjährige Programm ist jetzt veröffentlicht worden. Demgegenüber ist daraus, daß die Verfassung von 1876 und die Verordnungen von 1893, sofern sie der Verfassung nicht widersprechen, aufrecht erhalten werden sollten. Der Volksrat gilt als Grundlage der Verfassung, das Ministerium ist dem Parlament verantwortlich. Die Zahl der Senatoren soll ein Drittel derjenigen der Deputierten betragen. Ein Drittel der Senatoren ernannt der Sultan, zwei Drittel gehen aus Volkswohlern hervor. Verlangt werden ferner allgemeines Wahlrecht, Versammlungsrecht, Veranganstaltung des Jurees, Verabreichung der Rechtspflege, Arbeitgesetz, Schutz des Kleinbürgers, Steuerreformen und Unentgeltlichkeit des Volkshulunterrichts. — Der Streit auf der Hauptlinie der Orientbahn dauert fort. Das Syndikat der Streitenden befehligt sich auf seinen Forderungen. Die Direktion, die bereits großes Entgegenkommen zeigte und mehr bewilligte, als alle anderen Bahngesellschaften, erklärt, nicht weiter gehen zu können. Das österreichisch-ungarische und das deutsche Konsulat suchten auf die aus Österreich Ungarn und Deutschland stammenden Bahnangehenden einzuwirken. Bei Verhandlungen zwischen Streitenden und dem Volkshulminister hat dieser den Ansprüchen der Orientbahnen den Vorschlag gemacht, die Streitfragen einem Schiedsgericht zur Entscheidung zu unterbreiten. Zunächst meigten sich die Angestellten der Orientbahn, Delegierte zur Besprechung der Lage an die Direktion zu entsenden und verlangten die Annahme aller ihrer Forderungen. Die Regierung beschloß, zu energischen Gegenmaßnahmen zu greifen. Der Bahnhof in Konstantinopel sowie alle Stationen der Bahn wurden militärisch besetzt. Das scheint gewirkt zu haben, denn alsbald wurde der Streit durch Unterbreitung eines Schiedsgerichts beendet. Der Verkehr wird sofort aufgenommen.

**Marokko.** Aus Casablanca wurde vom 18. September nach Paris gemeldet: „General Almadid wird morgen die Bahnlinie Casablanca-Berchid eröffnen, die hierauf sofort den Betrieb übernehmen werden wird.“ Danach hätte also die Bahn am Sonnabend eröffnet sein müssen.

**Perlen.** Der Schah hat, wie die „Times“ vom Sonntag aus Teheran meldet, die russisch-englische Note am Sonnabend beantwortet. Das Blatt will aus guter Quelle wissen, daß die Antwort unbedeutend sei und praktisch auf eine Belagerung hinausläuft, die Verfassung zu erneuern, solange die Provinz Aserbeidjan nicht begannen sei.

**Mittelamerika.** Der holländische Kreuzer „Friesland“ ist am Sonnabend in Willemstad (Curaçao) angekommen. — Soll es wirklich gegen Venezuela losgehen?

## Deutschland.

Berlin, 22. Sept. Der Kronprinz traf gestern früh gegen 4 Uhr in Herford ein und begab sich um 6 1/2 Uhr mit dem Kommandierenden General des 7. Armeekorps in das Marschfeldgelände. — Der frühere Kronprinzliche Hofmarschall Grelle von Trotha, der vorgestern aus Anlaß des Geburtstages der Kronprinzessin mit seiner Gemahlin als Gast



des Kronprinzenpaars aus Schkopau im Marmorpalais eingetroffen war, ist wieder abgereist. — (Zu Generalobersten) sind außer dem Generalinspekteur Fvhr. v. d. Goltz auch der Generalinspekteur der 3. Armeinspektion, v. Hof und Bolach, sowie der Generaladjutant des Kaisers, v. Pleßen, ernannt worden.

— (Staatssekretär Dernburg) tritt, nach dem „Berliner Tageblatt“, am Mittwoch einen vierwöchigen Urlaub an. Er begibt sich nach Baden-Baden.

— (Das preussische Staatsministerium) hielt am Montag unter Vorsitz seines Präsidenten Fürsten Bülow eine Sitzung ab.

— (Der Kaiser und das Fürstenhaus zu Lippe-Deimold.) Von einem Vorgang, der angeblich auf das Verhältnis des Kaisers zum Lippeschen Fürstenhaus einen Rückschluss gestattet, weiß, wie wir gestern mitteilten, die Lippesche Landeszeitung zu berichten. Demnach sollte Prinz Bernhard, der Bruder des regierenden Fürsten von Lippe-Deimold, aus dienstlichen und persönlichen Gründen sein Abschiedsgeld eingereicht haben, weil er sich bei den jüngsten Kavallerieübungen in der Seine zurückgelegt und gekränkt gefühlt habe. Eine Entscheidung des Kaisers sei noch nicht erfolgt. Nach unserer Kenntnis der Dinge, schreibt der „V. L. A.“, halten wir es nicht für ausgeschlossen, daß die Meldung von dem Abschiedsgeld des Prinzen Bernhard den Tatsachen entspricht. Dagegen fehlt es an jeder Berechtigung, sie mit der Person des Kaisers in irgendwelchen Zusammenhang zu bringen. Prinz Bernhard stand bis zum Mai d. J. in Paderborn und hatte schon dort nicht den Ruf besonderer persönlicher Liebenswürdigkeit. Als er dann als Eskadronchef zum 14. Sinfaren-Regiment nach Kassel versetzt wurde, gelang es ihm auch in dieser neuen Garnison nicht, seine mutwilligen Vorgehensweisen besonders für sich einzumengen. So fiel es namentlich auf, daß er seinem Regimentskommandeur v. Plettenberg erst am 23. August, also reichlich drei Monate nach seiner Veretzung nach Kassel, seinen Antrittsbefehl machte. Es mag sein, daß ihm aus diesen oder ähnlichen Gründen die Einreichung seines Abschiedsgelds nahegelegt worden ist.

— (Nicht qualifiziert zum Reserveoffizier) Ein Rechtsanwalt israelischer Konfession in Landau, der Sohn einer angesehenen dortigen Familie, war zu den diesjährigen Übungen als Vizefeldwebel beim 18. Infanterieregiment eingezogen und machte die Kaiserexamen mit. Am vergangenen Dienstag, dem Tage vor seiner Entlassung, ließ ihn, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, der Oberst durch den Regimentsadjutanten zu sich rufen und eröffnete ihm, daß, obwohl er stets ein guter Soldat gewesen und gegen seine militärische Conduite nichts einzuwenden sei, er ihn als Reserveoffizier doch nicht vorschlagen könne, weil er nicht den genügenden Beweis dafür erbracht habe, daß er das gesellschaftliche Auftreten für einen Reserveoffizier habe. Nun muß man wissen, daß 17 Vizefeldwebel die Übung als Offiziersaspiranten mitmachten; einer davon, der Pfarrer wird, trat zu erst, 15 wurden vom Regiment als qualifiziert befunden, und nur der jüdische Anwalt nicht. Da liegt nichts näher als die Annahme, daß dieser Herr eben wegen seiner Religion zurückgewiesen worden ist. Und das, obwohl erst noch vor kurzem durch eine Kabinetsorder die Offiziersposten darauf aufmerksam gemacht worden sind, daß die konfessionelle Zugehörigkeit bei der Auswahl der Reserveoffiziere keine Rolle spielen darf! Der Oberst hat ja freilich von der Konfession nicht gesprochen, aber es liegt auf der Hand, daß der von ihm gewählte Grund nur eine Ausrede ist. Denn wenn es der jüdische Anwalt hätte in einem oder mehreren Fällen an Lacken fehlten lassen, so wäre es Pflicht des Obersten gewesen, diese Fälle namhaft zu machen.

— (Anläßlich des 40jährigen Bestehens der Deutschen Gewerksvereine) (Dritter Zunder) fand eine große Festlichkeit am Sonnabend im Gewerkschaftshaus statt. Die Gedenkrede hielt der Landtagsabg. Karl Goldschmidt-Versin. Weitere Ansprachen von dem Vorsitzenden des Zentralrats Hartmann und von den Delegierten auswärtiger Vereine folgten. Die deutschen Gewerksvereine, die durch den vor einigen Jahren verstorbenen Verbandsanführer Dr. Max Hirsch gegründet wurden, haben besonders durch ihre Unterstützungsbereitschaft sich große Sympathie in der deutschen Arbeiterschaft erworben. Neuerdings sind auch die Frauen zur Organisation herangezogen worden.

— (Ein Gesetz über den Erwerb der Staatsangehörigkeit) wird bekanntlich von der Reichsregierung vorbereitet. Anlässlich eines Eingelassenen teilt die „Köln. Ztg.“ aus dem Inhalt des Gesetzentwurfs offiziell mit, es werde darin die jetzt bestehende Forderung fallen gelassen, daß Deutsche im Auslande sich nur durch die Eintragung in die Matrikel des Konsulats ihre Reichsangehörigkeit bewahren können. Auf der andern Seite werde namentlich für die zweite und spätere Generation der

Auswanderer die Bewahrung der Nationalität davon abhängig gemacht werden, daß sie in deutlicher Weise kundtun, daß sie auch wirklich Deutsche sein und sich als solche fühlen und betätigen wollen. Wie das in den Einzelheiten zu handhaben ist, das festzulegen, ist die Aufgabe des kommenden Gesetzes.

— (Die sozialdemokratischen Landesvereine Bayerns und Wadens) berufen für den nächsten Sonntag große Massenversammlungen der sozialdemokratischen Wähler ein, um eine geschlossene Zustimmung zu dem Verhalten der süddeutschen Delegierten auf dem Nürnberger Parteitag zu erziehen.

— (Genossen unter sich.) In einer Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins Randow-Greifenhagen sprach sich Genosse Hanisch mit überaus scharfen Worten gegen den Disziplinbruch der süddeutschen Genossen aus. Er sagte nach dem „Volksb.“, „Daß ein derartiger Raubbau an unseren Parteigenossen und Prinzipien geschehen konnte, haben wir dem „Revisionsmus“, jener Sumpfpflanze, die gewöhnlich vor den Parteitaggen auf der Oberfläche erscheint, zu verdanken. Der Parteitag werde hoffentlich mit eisernem Besen arbeiten, denn wer die heiligsten Grundsätze unserer Partei auf solche Weise prostituiert, wer bestrebt ist, die Geschichte des Sozialismus auf solche Weise zu schänden, für den ist innerhalb der Partei kein Platz. Wohin der Weg führen und gehen soll, das haben die Kolb und Fendrich gezeigt. Jedes Prinzip scheint zum unnützen Ballast zu werden und Verrat folgt auf Verrat. In Bezug auf die Budgetbewilligung meint Hanisch fobann: Hier liege ein großer Verstoß gegen den klaren Wortlaut unseres Programms vor, das beweisen die vorliegenden Positionen im Etat. „Daß man aber in Stettin noch die Dreifigkeit beibehält, eine solche Handlung zu verteidigen, ist zwar nicht neu, uns Randow-Greifenhagener aber dennoch zu starker Tobat.“ Bei diesem Punkt der Rede stellt der sozialdemokratische „Volksbote“ in Klammern fest, daß die sozialdemokratische Fraktion der Stettiner Stadtverordnetenversammlung bisher stets dem städtischen Budget zugestimmt habe, daß Herr Hanisch sechs Jahre lang Mitglied der Stadtverordnetenversammlung sei und daß er also sechsmal denselben „starken Tobat“ verbrochen“ habe.

— (Aus den Kolonien.) Der Gouverneur von Togo, Graf Fölich, ist von einer Studienreise, die er nach den französischen und englischen Nachbarcolonien unternommen hat, wieder zurückgekehrt und hat nach Mitteilung des Amtsblatts des Schutzgebietes Ende August seine Geschäfte wieder übernommen. — Daß Kolonialtruppen bei ihrer Rückkehr nach Deutschland irgendwo in den Hafenorten ausfallen könnten, hatte die „Tägliche Rundschau“ neulich besprochen. Jetzt gehen hier aber von verschiedenen Seiten Zuschriften zu, die ebenfalls Beobachtungen mitteilen, daß die Sauberkeit des Langes zurückförender Transporte, so z. B. aus Südwest, in Genua zu wünschen übrig gelassen habe.

### Militärisches.

\* Deutschland. Das Marinesanitätskorps hat in seinen Reihen jetzt zwei Offiziere im Admiralsrang. Dem Generalstabarzt Dr. Schmidt, der an der Spitze des Sanitätskorps der Marine steht, wurde im Juli d. J. der Charakter als Vizeadmiral verliehen und füzlich hat Generalarzt Gelle, der ihm im Dienstalter folgt, den Rang als Kommodore erhalten. Die Zahl der Marine-Ärzte vermehrt sich mit dem Ausbau der Flotte. Im Jahre 1899, als es noch kein selbständiges, in sich geschlossenes Sanitätskorps der Marine gab, verfügte die Marine nur über 93 Ärzte. 1896 wurde dann das Sanitätskorps der Marine von dem der Armee getrennt und die Wahrnehmung der bisher von dem Generalstabarzt der Armee in der Marine ausgeübten Befugnisse dem Generalarzt der Marine übertragen. Zum Jahre der folgenden fünf Jahre, bis 1901, wuchs die Zahl der Marine-Ärzte auf 171 und jetzt 6. fligt die Marine deren 247. Eine weitere Vermehrung ist mit Sicherheit zu erwarten, da der Ausbau der Flotte und die Vergrößerung des Personalbestandes auch neue Anforderungen an das Sanitätskorps stellt. Neben dem Generalstabarzt sind jetzt vier Generalärzte, 24 Generaloberärzte und Oberstabsärzte 85 Stabsärzte sowie 108 Oberassistenten- und Assistenten-Ärzte vorhanden.

### Gerichtsverhandlungen.

— München, 18. Sept. (Schöffengericht.) Der bayerische Reichsanwalt Dr. Hübner, der am 1. d. M. in Gemeinschaft mit den bereits verurteilten Arbeiter Garniat am 27. Januar d. J. den Arbeiter Waller auf der Straße München-St. Ulrich mißhandelt zu haben. Er wurde, da ihm nichts nachgewiesen werden konnte, freigesprochen. — Der Maurer Paul Torge in Landwehr hatte mit den bereits verurteilten Maurern Steele, Grunewald und Böling in Remmert am 25. November d. J. gemeinsam den Kranichsberg mit dem Schindler. Er erhielt dafür heute eine Geldstrafe von 30 M. oder 6 Tage Gefängnis zuzuföhren. — Die Grubenarbeiter Richard Machner aus Saarau, Karl Heinrich aus Wöddeling, Otto Jahn aus Geißelsbüchel und Hermann Lampe aus Gumpda waren angeklagt, in der Nacht zum 8. März d. J.

auf Grube „Celle“ den Steiger Volkrath bedroht und beleidigt und sich auf die Aufforderung des Berechtigten aus dem Verbotungsgebäude nicht entfernt zu haben. Das Gericht verurteilte Machner zu 2 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft, Heinrich zu 2 Wochen Gefängnis, Jahn und Lampe zu je 20 M. oder 4 Tagen Gefängnis. — Die Dienstadt-Verpflichtung eines Hegermeister wurde von der Anklage der Verübung rufschädigender Ränks freigesprochen. — Wegen Sachbeschädigung erhielt der Arbeiter Richard Kaminski aus St. Ulrich 20 M. Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis. — Derleihe Kaminski hatte den Arbeiter Böse gemißhandelt. Wegen schwerer Körperverletzung wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Anton M. d. S. in Greppin hatte in der Schöffengerichtssitzung am 12. Juni d. J. den Gendarmerte-Beamten Müller beleidigt, weshalb er heute zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche verurteilt wurde. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung erhielt der Arbeiter Otto Köhler aus Wenddorf eine Geldstrafe von 30 M. oder 10 Tagen Gefängnis.

— (Die Charlottenburger Kassenordner vor Gericht.) Berlin, 18. Sept. Vor der zweiten Strafkammer am Landgericht begann heute die Verhandlung gegen den 16 Jahre alten Arbeitsburlichen Kurt Kellner, der beschuldigt wird, am 5. Januar 1908 in der Knobelsdorffstraße 4 Charlottenburg die fünf Jahre alte Elise Mielle durch Wasserföhren in den Unterleib verletzt zu haben. Kurt Kellner ist ein gelernter Arbeiter. Er verantwortete sich ohne einen Sporn oder Veranlassung die Anklage, die auf Zottschlag und Stillschleichenverbrechen an kleinen Kindern in mehreren Fällen lautet. Es sind 37 Zeugen geladen, darunter die Pflegemutter des Angeklagten und mehrere 4 bis 5 Jahre alte Mädchen. Bald nach der Eröffnung der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen, doch wurde einigen Beisitzerern auf deren Antrag gestattet, die Verhandlung beizumohnen. Der Angeklagte hat vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt, dieses aber später widerrufen. Bei seiner heutigen Vernehmung bestritt er seine Schuld. Wie er zu seinen früheren Geständnissen gekommen ist, will er nicht wissen. Es gelangten darauf die früher von dem Angeklagten abgelegten Geständnisse zur Verlesung. Kellner erklärte an, er habe an der Stellung des Angeklagten nichts verbrochen verüben wollen. Als das Kind auf ihn zu weinen, habe es das Messer gezogen, mit der linken Hand die Wöden des Kindes festgehalten und mit der rechten zugehoben. Er habe aus Wut gehandelt. Leider wird die scheinliche Einschüchterung der kleinen Mielle in Charlottenburg trotz der wiederholten Geständnisse der Angeklagten einfließen ungeändert. Die Strafkammer hat nach am Abend 8 1/2 Uhr das Urteil gesprochen. Das Gericht kam bezüglich des Falles Mielle, Zottschlag und Stillschleichenverbrechen, auf Grund eines non liquit zu einer Freisprechung des Angeklagten Kurt Kellner, da die vorhandenen Beweise doch nicht in genügender Weise ausreichen. Wegen Stillschleichenverbrechen in den drei letzten Fällen wurde der Angeklagte zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

— (Durchgehende beim Kgl. Prokurator in Berlin (Kantstraße) kamen in einer Verhandlung zur Sprache, mit der sich die 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu beschäftigen hatte. Wegen Betruges hatte sich der Kolonialhandelsreisende Dr. G. in dem Betrage der Kaufmann Witt vor dem Strafrichter verantworten. Er hatte auf Grund einer falschen Empfangsbefehlsung das Geld für einen Posten von 16 Tannen Safer abgegeben und den ganzen Betrag in Höhe von 2700 M. dem Angeklagten S. ausgehändigt. Er selbst bezieht von dem Geld seinen Pfennig. Das Gericht erkannte gegen S. auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis, 1600 M. Geldstrafe und zwei Jahre Ehrverlust. Bei S. wurde in Berücksichtigung gezogen, daß er ein Opfer seiner Gutmütigkeit geworden sei und er selbst nicht den geringsten materiellen Vorteil gehabt habe. Das Urteil gegen ihn lautete deshalb nur auf zwei Monate Gefängnis.

— (Wegen Verleumdung Untergebenen, zweier Einjährig-Freiwilliger) war der Deregerrerte Paul Orth vom Kreisgericht der 35. Division zu drei Jahren Mittelarrest verurteilt worden. Da der Kreisgericht und der Angeklagte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatten, so beschäftigte sich am Donnerstag das Oberverwaltungsgericht in Lohrn mit der Angelegenheit und verurteilte Orth wegen Verleumdung von Untergebenen in drei Fällen und fangereizter vorläufigsrichterlicher Verleumdung Untergebenen zu drei Jahren Gefängnis, 1600 M. arrest. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Vorgesetzter den Einjährigen, stud. phil. L., als „dreigesiges Sch.“ und als „dickköpfiges Sch.“, sowie den Einjährig-Freiwilligen Gersten Dr. R., seinen Oberleuten, als „dünnen Zungen“ bezeichnet hat. Die letztere Verleumdung wurde als besonders schwer angesehen, da der Beleidigte bereits Gefreiter war. Ferner wurde als erwiesen erachtet, daß der Angeklagte den Einjährigen Dr. R. beim Gefährdungsprozess vorläufigsrichterlich befehndet hat, indem er ihn ansetzte und schüttelte und ihm mit der gehaltenen Faust einen Stoß in die Seite versetzte. Der Vertreter der Anklage hob in seinem Plädoyer hervor, daß es sich hier um schwere Anschuldigungen gegen gesetzlich schützende Angehörige handele, die bei ihrem Bildungsgrade eine besondere Behandlung besonders schwer empfänden. Mit Rücksicht hierauf wurde eine Strafe von fünf Wochen Mittelarrest beantragt. Der Gerichtshof erachtete aber d. 18. Sept. in Tage Mittelarrest als ausreichende Sühne.

### Vermischtes.

\* (Prinz August Wilhelm), der vierte Sohn des Kaisers, der vor zwei Monaten in Straßburg i. E. zum Doktor promoviert, hat den Wunsch ausgedrückt, seinen bisherigen Studienleiter, den Professor an der Universität Königsberg i. Pr., Dr. Alexander zu Dobna, zunächst noch für ein weiteres Jahr als Mentor behalten zu dürfen. Professor Graf Dobna hielt daher, wie die „All.-pol. Korresp.“ meldet, am 1. Oktober nach Potsdam über und wird den Prinzen in seiner wissenschaftlichen Fortbildung unterstützen. — Den beiden Straßburger Zeitungen, die durch Verbreitung gewisser Angaben über die Doktorpromotion des Prinzen August Wilhelm sich einer Verleumdung schuldig gemacht haben sollten, ist am Donnerstag von amtswegen die Genehmigung des öffentlichen Verleumdungsverfahrens mitgeteilt worden.

\* (Der Brand der Pariser Telephonzentrale) hat das riesige Gebäude, in dem 18 000 Wohnungen ihre Verbindungen erhielten, am Sonntag nachmittag vollständig geröhrt. Der Schaden wird auf etwa 25 Millionen Franc





Salte Mittwoch mit einer Fabrik  
**guter Speisekartoffeln**  
 am Hofmarkt  
 und stelle selbige billig zum Verkauf,  
**Kaminsky.**

- Zucker billig!**
- Br. Ia gem. Einmachez. Pfd. 20
  - Br. Ia ganz Einmachez. Pfd. 25
  - Br. Ia gem. Zucker Pfd. 20
  - Kakao gar. rein und leicht- 25 Pf.
  - lösl. 1/4 Pfd.
  - Schokolade gar. rein 20 Pf.
  - 1/4 Pfd.
  - Reis Br. Ia Pfd. 30, 25, 20, 14 Pf.
  - 18, 15 und
  - Graupen Br. Ia Pfd. 30, 25, 12 Pf.
  - 20 und
  - Linsen Br. Ia Pfd. 30, 24, 14 Pf.
  - 20 und
  - Erbsen Br. Ia gelbe geschält 20 Pf.
  - Pfd. 23 und
  - Nudeln Br. Ia Pfd. 50, 40, 28 Pf.
  - 30 und
  - Maccaronie Br. Ia Pfd. 60, 35 Pf.
  - 50 und
- solche alle anderen Artikel zu ganz niedrigen Preisen empfiehlt

**Paul Näther Nachfl.,**  
 Fernsprecher 843. — Markt 9.

**Junge Rebhühner,**  
 frischen russischen Salat,  
 Echten Magdeburger Sauerkohl,  
 neue gutkochende Linsen u. Erbsen,  
 frischen geräucherten Kalb,  
 Lüneburger Meinungen und Brat-  
 heringe,  
 Italienische Weintrauben, sehr süß,  
 empfiehlt **C. L. Zimmermann**

**Wassergewürz**

eigener Mahlung, zusammengefelt aus den  
 edelsten Gewürzen, empfiehlt in Paketen  
 a 15-25 und 50 Pf.

**Walther Bergmann,**  
 Groß-Kaffee-Rösterei.

Gut und billig kauft man in der  
**Lebensmittel-Centrale**  
**Robert Weise,**  
 Merseburg, Markt 7.

- Zucker Ia gem. Pfd. 20
- Kakao gar. rein 1/4 Pfd. 25
- Kakao extra fein 1/4 Pfd. 30
- Einmachezucker Ia Pfd. 25
- Reis Pfd. 32, 24, 22, 18, 14
- Gries Ia alle Körnungen 22
- Graupen I alle Größen 18
- Kartoffelmehl prima 18
- Gerste gebrannt 18
- Nudeln alle Sorten 30
- Schmalz gar. rein 58
- Cokos Bratenschmalz 55
- Margarine II 60
- Margarine I 70
- Zuckerhonig Ia 24
- Rübensaft 17
- ff. Marmelade gem. 24
- Grosse Vollheringe Stck. 5
- Neuer Sauerkohl Pfd. 7
- Mohnöl Ia Pfd. 60
- ff. Speiseöl Pfd. 90

**Seifen enorm billig!**  
**Von der Reise zurück.**  
**Zahnarzt Thörmer.**

**Briefmarkensammler**  
 werden um Angabe ihrer Adresse gebeten  
 unter Offize „Briefmarken“ an die Exp. d. Bl.

**Restaurant Roffhäuser.**  
 Meine Kegelbahn ist für Mittwoch noch  
 frei.

**„Reichskrone.“**



Sonntag den 27. September  
 kommen die berühmten und einzig bestehenden  
**Leipziger**  
**Seidel-Sänger**  
 mit einem vollständig neuen sensationellen Gala-Programm.  
 Vorverkaufstarten a 50 Pf. sind bei den Herren Fuhs und  
 Diebold zu haben.  
 Nach dem Konzert **Ball.**

**Elektrische Strassenbahn**  
**Halle-Merseburg.**

! Vom 1. Oktober d. Js. ab kommen für die Teilstrecke Merseburg-  
 Ammendorf und die ganze Strecke Halle-Merseburg folgende Preis-  
 ermäßigungen für Monats- und Schüler-Abonnementkarten zur Ein-  
 führung:  
 1. Monatskarten Merseburg-Ammendorf statt 7,20 jetzt 6,20 Mk.  
 2. Monatskarten Halle-Merseburg statt 11,40 jetzt 9,20 Mk.  
 3. Schülerkarten Merseburg-Ammendorf statt 4,00 jetzt 3,00 Mk.  
 4. Schülerkarten Halle-Merseburg statt 7,00 jetzt 6,00 Mk.  
 Ammendorf, den 21. September 1908.

**Die Betriebsdirektion.**

**Hallescher Bankverein**

von Kulisch, Kaempf u. Co.,  
 Kommanditgesellschaft auf Aktien,  
 Halle a. S. **Weissenfels a. S.** Gera.  
 Kommandite Naumburg a. S.  
 Aktienkapital Mk. 13 500 000.  
 Reserven za. Mk. 3 500 000.  
 Eröffnung von laufenden Rechnungen.  
 Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.  
 Checkverkehr.  
 Kr. ditbriefe auf ausländische Plätze.  
 An- und Verkauf von Effekten.  
 Aufbewahrung und Verwahrung von Wertpapieren.  
 Stahlkammern.  
 Zahlstelle des K. K. Postsparkassen-Amt Wien.

**Hallescher Bankverein**

von Kulisch, Kaempf u. Co.,  
 Kommanditgesellschaft auf Aktien.

**MIGNON-**

**KAKAO** **SCHOKOLADE**

p. Pfund 180, 150, 200 u. 240 Pfg.  
 p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:  
**David Söhne**  
 A.-G.

Halle a. S.  
 Verkaufsstellen durch  
 Plakate kenntlich

**„Emmerlinge“**

Bester Nährweizen!  
 1st. Preis. Staats Medaille!  
 Ehrenpreis! Gold. Medaillen!  
 In Pfd. enth. 10 Stck. = 10 Pfg.  
 In Kartons enth. 30 Stck. = 30 Pfg.  
 Zu haben in allen Nahrungs-  
 mittel-Geschäften.  
 Man hüte sich vor wertlosen Nach-  
 ahmungen!  
 Vertreter: **Willy Krausse,**  
 Merseburg. Tel. 312

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!**

**Persil**

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

**Achtung! Achtung!**  
**Eine öffentl. christl.-nationale**  
**Gewerkschafts-Versammlung**

findet  
 Sonnabend den 26. September,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
 in der „Goldenen Äugel“ statt.  
 Herr Gesamtverbands-Sekretär Valtrusch-  
 Ernt spricht über:  
 „Der Weg zur Erreichung der Gleich-  
 berechtigung für den deutschen  
 Arbeiterstand“.

Hierauf Diskussion.  
 Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sowie  
 Freunde und Gönner der christlich-nation.  
 Gewerkschaftsfrage sind hierzu freundlichst  
 eingeladen.  
 Die christlich-nationalen Gewerkschaften  
 Merseburgs.

**Dieters Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**

**Preussischer Adler.**  
 Mittwoch **Schlachtfest.**  
 Donnerstag

**frische hausgeschl. Bork.**  
**G. Fischer,** Wegenseiler-  
 Str. 12.

Donnerstag  
**hausgeschlachte Bork.**  
**C. Tauch.**

Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
 Frau **Anna Sommer,** gr. Ritterstr. 1.

Donnerstag  
**hausgeschlachte Bork.**  
**Friederike Vogel,** Hofmarkt 17.

**Hausgeschlachten**  
 nimmt noch an  
**Hugo Hartung,** gr. Ritterstraße 7.  
 Wer erweist

**Unterricht**  
**im Gitarrespiel?**  
 Erfragen unter **W R M** an die Exped.  
 d. Blattes.

**Hausdiener**  
 mit guten Empfehlungen per sofort gesucht  
**Otto Dobkowitz,** Entenplan 11.

Zu der am 6. Oktober beginnenden  
 Campaigne werden

**Arbeiter**  
 Montag den 5. Oktober, nachmittags 1 Uhr,  
 angenommen.  
**Zuckerfabrik Aörbisdorf,**  
 H. G.

Suche eine Frau zur  
**Scheunen- u. Feldarbeit.**  
**Schäfer,** Weissenfelserstraße 20.

**Junges Mädchen**  
 im Schneider gelbt findet Beschäftigung  
**M. Gladitsch,** Zinnstraße 211.

Suche für sofort oder 1. Okt. ebrl. ordentl.  
**Mädchen.**  
 Zu melden **gr. Ritterstraße 10.**

**Studenmädchen, Köchin,**  
**Haus- und jüngere Mädchen**  
 erhalten 1. Oktober gute Stellung durch  
 Frau **D. Wenzler,** Stellenvermittlerin,  
 Bräuerstraße 10.

Zuverlässiges mütteres nicht zu junges  
**Mädchen,**  
 das händelnd ist, bei gutem Lohn in kleiner  
 Haushalt nach auswärts gesucht. Reise  
 wird vergütet. Bewerbungen mit Zeugnis-  
 abschriften und Lohnansprüchen sind zu  
 richten **BR 77 Bonn-Alten** Hauptpost-  
 lagernd.

**Saub. Mädchen**  
 für Küche und Haus 1. Oktober gesucht.  
**Halle a. S.,** Marienstr. 27 a II.

Ein junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
 zum 1. Okt. gesucht. **Unteraltendura 13.**  
**Eine Schülernmühle u. ein Lesebuch**  
 verloren. Bitte abzugeben **Antsbauer 3.**

Der heutigen Nummer liegt ein  
 Prospekt des Dankamtes **Max Schröder,**  
 Gumbura 5, betr. Geldlotterie, bei.  
**Sterzu eine Beilage.**

## Der „Merseburger Correspondent“

nimmt als die angesehenste und verbreitetste Tageszeitung von Stadt und Kreis Merseburg, als wöchentlich sechs mal erscheinende politische Blatt eine anerkannt beachtenswerte Stellung ein. Er hat seit seiner Begründung an der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Stadt und Reich, in Provinz und Gemeinde jederzeit regsten Anteil genommen und den Fortschritt auf allen Gebieten in liberalen Sinne mit reichhaltiger Geschäftigkeit unterstützt. Der „Merseburger Correspondent“ ist ein Hort für alle Elemente, bei denen das freie Wort einen guten Klang hat, und darauf bedacht, die Liberalen aller Richtungen zu sammeln und zu gemeinsamer friedlicher Arbeit am Ausbau des Reiches anzuregen.

Außen der freimüthigen Besprechung und Erläuterung der grundsätzlichen Fragen legen wir großen Wert auf eine **beschlussunfähige Berichterstattung**, zumal wir durch unseren Berliner Nachrichtenendienst in der Lage sind, alle wichtigen Berichte und Nachrichten zugleich mit denen größerer Provinzzeitungen zu veröffentlichen.

Wie von der Politik, so gilt dies von allen Gebieten des öffentlichen Lebens. In der Stadt und den Kreisen **Merseburg** und **Duerfurth** unterstützen uns **zahlreiche Mitarbeiter**. Mit reicher Erfahrung, Sachkenntnis und Sorgfalt werden alle wichtigeren Vorgänge sachlicher und persönlicher Art im Gemeinwesen, im Gesellschafts-, Vereins- und Geschäftsverkehr der Stadt Merseburg und deren Umgebung verfolgt, Kunst und Wissenschaft mit lebhaftem Interesse gefördert. Der reichhaltige Stoff, verfaßt durch die wichtigsten **sonntäglichen** (nachmittags) und **Landwirtschaftlichen** und **Handelszeitung**, **Veröffentlichung** der **Kursberichte** und **Ziehungslisten** der königlich preussischen Staatslotterie, bringt **vielseitige Unterhaltung** für Herz und Gemüth der Leser, auch erheiternde Beiträge und nicht zuletzt historische Reminiscenzen der **Heimatlande**.

Der „Merseburger Correspondent“ vereinigt somit besser als irgend ein anderes Blatt seines Verbreitungsgebietes die Vorzüge einer **Tages- und Familienzeitung** und ist für jeden Leser, dem es um eine erste, gebiegene Behandlung der politischen und sonstigen Tagesfragen in liberalen Sinne zu tun ist, unentbehrlich.

Unsere zahlreichen Freunde in Stadt und Land bitten wir, dem „Merseburger Correspondent“ ihre Zuneigung zu erhalten und für seine weitere Verbreitung in Bekanntenkreisen tätig zu sein. Der **Abonnement- und Inseratenpreis** bleibt derselbe. Bestellungen können erfolgen bei unseren Ausstreuern, bei der Post, bei unseren Vertretern in **Frankfurt, Bismarck, Sargau** und **Leuna** und in der Geschäftsstelle des Blattes. **Unentgeltlich** wird die Zeitung bis zum 1. Oktober von jetzt ab an neu hinzutretende Leser geliefert.

## Verlag und Redaktion des „Merseburger Correspondent“.

### Deutschland.

(Die Aufnahme der Reichsfinanzreform-Vorschläge) des Staatssekretärs Sydow soll, wie der „Germ.“ berichtet wird, im Bundesrat gar nicht sehr freundlich gewesen sein. Einige süddeutsche Minister erklärten undwog, daß es nicht mehr wie bisher weitergehen könne. Besonders lebhaft trat der Wunsch hervor, daß ausreichende Mittel zu schaffen seien, denn die Einzelstaaten könnten nicht mehr die Matricularbeiträge wie in den letzten Jahren leisten. Um dieser Zeit zu entgehen, erklärten sich einzelne Minister zu sehr weitem Entgegenkommen bereit. Trotzdem ergaben sich bei der Einzelbesprechung der Projekte erhebliche Differenzen. Die Biersteuer ging verhältnismäßig glatt durch, da der Bundesrat schon 1906 im allgemeinen dieselbe gefordert hatte, was heute Sydow wünscht. Rund 50 Millionen Mark mehr soll die Biersteuer fließen lassen. Bei der Tabaksteuer wurde unter anderem auch der von nationalliberaler Seite angeregte Gedanke eines Rohstoffmonopols eingehend besprochen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses Monopol Annahme findet. Die Bänderlohnsteuer wurde von mehreren Seiten ebenso bekämpft wie von allen Parteien in den Unterredungen mit Sydow. Das Branntweinmonopol faun als aufgegeben angesehen werden. Gegen die Weinsteuer wurde besonders von den Vertretern West-

bergs und Badens Einpruch erhoben, die darauf hinwiesen, daß man bei der Gründung des Reiches beiden Staaten zugesagt hat, daß das Reich keine Weinsteuer einführen werde. Im Kampfe gegen die Elektrizitätssteuer stand Bayern so gut wie allein; es war sehr bemerkenswert, daß Württemberg gar keinen Widerspruch erhob und daß Baden gar schnell in die Arme des Reichsfanzlers fiel. Die Ausdehnung der Erbschaftsteuer ging am glattesten durch, da Herr von Rheinbaben nachgegeben hat und sich auf die Konfessionen verließ, daß sie nicht zustimmen werden. — Auch diese Mitteilungen geben wir lediglich referierend wieder, da sie ganz unbedenklich sind.

(Beamtenbesoldung und Beamtenrecht.) Der Beamtenauschuß des Wahlvereins der Liberalen (Berlin SW., Desjauerstr. 13, 1) folgte in seiner letzten Sitzung folgende Resolutionen: „Der Beamtenauschuß des Wahlvereins der Liberalen richtet an die Reichs- und Staatsregierung das dringende Ersuchen, die Vorlagen zur Reform der Beamten- und preussischen Lehrerbefoldung umgehend zu veröffentlichen, weil sonst die Gefahr einer überfüllten und damit unangenehmen Kritik und gesetzgeberischen Behandlung vorliegt. Jede weitere Verzögerung der Veröffentlichung der Entwürfe ist nur geeignet, berechtigtes Mißtrauen in weiten Kreisen der Beamten- und Lehrerschaft zu erwecken, die ohnehin schon durch die vorjährige Verzögerung der Gehaltsreform trotz feierlicher Ankündigung in der Thronrede stark enttäuscht sind. Der Beamtenauschuß des Wahlvereins der Liberalen steht in der Beurteilung der Maßregelungen von Beamten auf dem Boden des Beschlusses, den der Geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen am 24. August d. J. gefaßt hat. Er richtet an die organisierte Beamenschaft aller Kategorien das dringende Ersuchen, zur Wahrung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten energisch Protest einzulegen, insonderheit erwartet er aber von den freisinnigen Abgeordneten, daß sie die Beamtenmaßregelungen gebührend gegen und eine zeitgemäße Revision des rüchständigen preussischen Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 fordern.“

(Keine Veleidigung.) Rechtsanwalt Seyda in Rattowitz, der Landtagsabgeordnete Pleh-Mybnitz, hat den Redakteur des „Mybnitzer Stadt-Blatt“ wegen Veleidigung verklagt, weil es eine Äußerung wiedergegeben, die gelegentlich einer Wahlversammlung der Vorjünglinge des dortigen liberalen Wahlvereins gemacht hatte. Diese lautete: „Wenn der Pole Seyda erklärt habe, er stehe auf dem Boden der Verfassung, so habe er gelogen!“ Das Amtsgericht Mybnitz wies die Privatklage zurück, worauf der Kläger gegen diesen Beschluß Beschwerde beim königlichen Landgericht in Rattow einglegte. Auch das letztere wies die Beschwerde ab, und zwar mit der Begründung, daß dem Beklagten der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) zur Seite stehe. „Ganz abgesehen davon, ob der Privatbeklagte im vorliegenden Falle vermöge seiner Berufsstellung ein Recht gehabt haben sollte, über jene Angelegenheit, berichtigend sich zu äußern, würde ihm, wie jedem Staatsbürger, die Befugnis gewährt werden müssen, über Dinge, die seiner Meinung nach das Interesse des Staates in erheblichem Maße angehen, zum vermeintlichen Zwecke öffentlicher allgemeiner Aufklärung sich zu äußern.“ Außerdem habe der Beklagte nicht die Absicht gehabt, den Privatkläger zu kränken oder zu verunglimpfen, da er die inkriminierten Worte ja nur anlässlich einer Berichterstattung wiedergegeben habe. Zutreffend schreibt die „Presl. Ztg.“ hierzu: „Wenn man bedenkt, wie konsequent in den letzten Jahren Redakteuren und Schriftstellern da, wo sie im evidentesten Sinne die Interessen der Öffentlichkeit vertreten, der Schutz des § 193 verweigert worden ist, muß es um so ertaunderlicher wirken, wenn hier plötzlich jedem Staatsbürger (also auch einem Redakteur) das weitestgehende Recht zugestanden wird, einem Polen gegenüber das Interesse des Staates wahrzunehmen.“

(Die Deutsche Mittelstandsvereinigung) hat am Sonntag in Düsseldorf ihre 5. Generalversammlung durch den Vorsitzenden Abg. Rahardt eröffnet. Ihre wohnen mehrere Regierungsvertreter, sowie Abgeordnete als Gäste bei. Nach den Begrüßungsansprachen hielt Deistermeister Rahardt einen Vortrag über Lage und Aussichten der Deutschen Mittelstandsvereinigung. Er meinte darin, die Handwerker akzeptierten den Gegentwurf über den kleinen Beschäftigungsnachweis als eine winzige Abschlagszahlung, und versicherte dann, die Deutsche Mittelstandsvereinigung habe nicht die leiseste Absicht, eine politische Partei zu sein. Der Mittelstand sei ja auch in keinem einzigen Wahlkreise stark genug, um für sich einen Kandidaten durchzu-

bringen. (Sehr wahr!) Wir betrachten uns als eine Vermittlungsstelle zwischen Handwerk, Kaufmanns- und Beamtenstand. Der Antimist Frisch-Steinig renommierter dann damit, daß die sachliche Mittelstandsfrage ausschlaggebend geworden sei. In die darauf folgenden Reden des Vizepräsidenten Stodemann-Berlin über die Novelle zum Wettbewerbsgesetz und des Generalsekretärs Eigen-träger Berlin über die Versicherung der Privat-angestellten knüpfte sich eine längere Debatte, in der die bekannnten Gegensätze zwischen der Berliner und der sogenannten Düsseldorf Richtung zur Geltung kamen. Der Vorsitzende der Düsseldorf Richtung, Professor Stoddy-Düsseldorf, wendete sich gegen das namentlich von Frisch entwickelte Programm. Er widerspricht der Ansicht, daß der Mittelstand auch die Beamten und Handlungsgehilfen umfassen müsse. Sie sollten nur die selbstbegründeten Kaufleute und Gewerbetreibenden organisieren. Die Wahlrechtsfrage müßte ausbleiben, ebenso alle politischen Fragen; nur wirtschaftliche Fragen dürften behandelt werden. Namentlich von verschiedenen rheinischen Delegierten verlangte man eine präzisere Stellung zur Frage der Sonderlandaburck. Der Vorsitzende protestierte gegen diese Debatten, da der Vorstand einstimmig den Beschluß gefaßt habe, diese Frage am Montag in der geschlossenen Versammlung zu erörtern. Er hoffe, daß es in dieser Versammlung zu einer Befriedigung kommen werde, um eine Spaltung zu vermeiden.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. Sept. Aus der Provinzialirrenanstalt flüchteten zwei geistesranke Verbrecher. Nur einer von ihnen, der berüchtigte Einbrecher Böttcher, konnte mit Hilfe von Ziegeleiarbeitern wieder eingefangen werden; der andere, der 33 Jahre alte Schlosser Otto Müller aus Magdeburg, war bis heute abend nicht zu ermitteln.

† Halle, 21. Sept. In der Nacht zum Sonntag wurde am Fuße des Trothaer Felsens, in der Nähe der Jahreshöhle, ein etwa 40 Jahre alter Mann mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos aufgefunden. Der Mann, welcher auch den rechten Arm gebrochen hat, ist ohnehin in der Dunkelheit von dem Felsen aus Unachtsamkeit abgestürzt. Er wurde mittels Kranenverlegungen bewußtlos aufgehoben. Der Mann, welcher auch den rechten Arm gebrochen hat, ist ohnehin in der Dunkelheit von dem Felsen aus Unachtsamkeit abgestürzt. Er wurde mittels Kranenverlegungen bewußtlos aufgehoben. Der Mann, welcher auch den rechten Arm gebrochen hat, ist ohnehin in der Dunkelheit von dem Felsen aus Unachtsamkeit abgestürzt. Er wurde mittels Kranenverlegungen bewußtlos aufgehoben.

† Halle, 21. Sept. Ein auswärtiger junger Mann, der sich zuzeit in Geschäften hier aufhält, ließ sich von einem Mädchen bereuen, mit ihr in den Anlagen des Bürgergartens spazieren zu gehen. Als sie gegen 1/2 Uhr auf einer Bank saßen, wurde der junge Mann plötzlich von 7 Burschen überfallen, mit Gummihämmern geschlagen und seiner Papiere und Geldbörse beraubt. Seine Sachen wurden bei der Gegenwehr über zugerichtet und zerissen, ja, der heutige Verlegungen wie von einem scharfen Instrumente. Die Polizei konnte die Altbekanten noch am demselben Abend auffindig machen; drei von ihnen wurden in Haft behalten.

† Erfurt, 21. Sept. Der Stanzler Webemeyer lanerte am Sonnabend abend seiner von ihm getrennt lebenden Frau auf. Nach kurzem Wortwechsel zog der Mann plötzlich einen Revolver, feuerte einen Schuß auf die Aberschichte ab und entfloh. Der Täter wurde verhaftet. Die Verlegung der Frau ist unbedeutend. Das Motiv zur Tat ist unerhört.

† Heiligenstadt, 21. Sept. In der Nähe der Stadt an der Halle-Kasseler Chaussee stehen 7 alte Niesenappeln. Diese sind Eigentum der Provinzial-Chauffeeverwaltung. Vor einiger Zeit sollten die Bäume gefällt und verkauft werden. Die hier bestehende Naturdenkmälerkommission wurde gegen das Niederlegen der Bäume vorgeht, da sie als Naturdenkmäler zu gelten haben. Kreis- und Stadtbehörde unterstützen den Wunsch der hiesigen Naturfreunde und die Provinzialverwaltung hat jetzt beschlossen, die Bäume zu erhalten und sie der Stadtgemeinde zum Geschenk zu machen, vorausgesetzt, daß diese auch die Pflanzpflicht übernimmt, wenn durch die Bäume Unfälle entstehen. Die Stadtverordneten haben beschlossen, das Geschenk mit dieser Verpflichtung anzunehmen. — Man sieht, anderswo wird der Erhaltung der Appeln mehr Sorgfalt gewidmet.

† Gera, 21. Sept. Pilzkontrolle auf dem Markte. Bei einer Pilzrevision auf dem Markte wurden eine Anzahl verdorbener Steinpilze und der giftige Gallenpilz konstatiert. Bei dem Einkauf von Pilzen ist jetzt zu konstatieren, daß die Frauen erst dann Pilze einkaufen, wenn der städtische

Platzfachverständige die angebotenen Rize als einmündig bezeichnet hat. Dieses Vorgehen würde überal sehr zu empfehlen sein!

† Magdeburg, 21. Sept. Der Ballon „Otto Guericke“ des Magdeburger Vereins für Luftschiffahrt wollte gestern abend mit vier Insassen einen Aufstieg unternehmen. Er havarierte aber gleich beim Aufstieg, anscheinend infolge zu starker Belastung, und geriet mit der Kesselfläche in die Telegraphendrähte, sodaß er bereits auf dem Schlachtfeld niederkam. Beim Absturz erlitt ein Anjasse, Prof. Niemann, lebensgefährliche Verletzungen.

† Rudolfstadt, 21. Sept. In der gestrigen ordentlichen Hauptversammlung des Landesverbandes des deutschen Flottenvereins für das Großherzogtum Sachsen wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der die Landesversammlung die Hoffnung ausspricht, daß der Deutsche Flottenverein wieder im Sinne des alten Kurles arbeiten werde. Die Landesversammlung erklärte, auf die Hauptversammlung in Nürnberg 1909 keine Vertreter entsenden zu können, wenn die Herren Reichsrat Freiherr von Würzburg, Kammerherr Spiess und Regierungsrat von Braune den Vorstand im bayerischen Landesverband ausüben, da sie in diesen Herren eine Gefahr für die Einheit des Vereins erblicke. Wenn dem Landesverband der Besuch der Hauptversammlung unmöglich gemacht wird, so erklärt die Landesversammlung, daß damit ihr weiteres Verbleiben im deutschen Flottenverein ausgeschlossen sei.

† Dresden, 21. Sept. Am Sonnabend abend wurde auf dem Bahnhof Raitzen der diensthabende Stationsbeamte Klog beim Überspringen der Gleise von einem durchfahrenden Güterzug überfahren und getötet.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 23. September 1908.

\*\* Dienstag mittag traf auf dem hiesigen Bahnhofe 3. Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin Cecilie ein, um sich nach Schkopau zu begeben. Die Ankunft erfolgte 12.45 Uhr mit dem D-Zuge, der 12.34 Uhr die Station Halle verläßt. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhofe die Mitglieder der Familie des früheren Hofmarschalls v. Tretha auf Schloß Schkopau eingefunden. Obwohl über das Eintreffen der Frau Kronprinzessin nur wenig bekannt geworden war, hatte sich doch eine große Anzahl hiesiger Einwohner am Bahnhofe eingefunden, die den hohen Besuch mit herzlichem Begrüßte. In einer Equipage, in der die Frau Kronprinzessin und Frau von Tretha Platz nahmen, erfolgte die Fahrt nach Schkopau; in einem Automoble folgte der Hofmarschall und die übrige Begleitung. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgt voraussichtlich Mittwoch nachmittags von hier mit der Bahn.

\*\* Herbstes Anfang! Mit dem heutigen Tage, mittags 12 Uhr, fängt nach dem Kalender der Herbst an. Das Wort Herbst kommt aus dem Altsächsischen, wo Herbst sowohl wie Herbstzeit bedeutet. Obwohl die Ernte des Getreides vorüber ist, steht uns doch noch mancherlei einzuharben bevor. Verschiedene Äpfel- und Birnenorten werden erst jetzt reif. Gerade die vorrückenden und goldglänzenden Früchte hat uns die Natur aufgespart, damit wir auch in diesen Tagen etwas Schönes zu erwarten haben. Auch die Pflanzen in ihrem bläulichen Kleide, die saftigen Weintrauben gehören zu den Gaben der dritten Jahreszeit, so daß man die Bezeichnung Herbst, die manche moderne Etymologen halb im Ernst, halb im Scherz von herb ableiten, höchstens dann gelten lassen kann, wenn der Traubenrost recht sauer ist. Trotzdem wir manches entbehren müssen, was der Sommer uns gebracht hat, heißt auch der Herbst eigenartige Vorzüge, die ihn uns eben so lieb machen, wie den knospenden Frühling und den blühenden Sommer. Er setzt dem Begonnenen die Krone der Vollendung auf; es ist die Zeit der Reife, der vollen Entfaltung. Die buntesten Farben für Baum und Strauch hat er auf seiner Palette: vom gelbschimmernden Gold aller Schattierungen bis zum satten, kräftigen Rot und dem tiefdunklen Braun, dazwischen verschwommene grüne Töne voll seltenen Reizes. Jetzt durch einen Wald zu wandern und das Auge an der Pracht der halbverwelkten Blätter zu entzünden, ist wahrhaft lobnend. Materiell veranlagte Menschen freilich werden wohl den Genuß des edlen Mostes vorziehen, den wie die Jahreszeit frisch und schäumend ferdnet; Jagdliebhaber können die Freuden des Weidwerks nun wieder voll auf sich wirken lassen und bald auch Wild aller Art mit nach Hause als siesreich gewonnene Beute bringen. Uns allen aber schenkt der Herbst noch die schönen, einzig klaren Tage, wie sie selbst im Sommer selten sind, wo die reine, erfrischende Luft Gesundheit mit sich führt und die Ausflüchten von den Bergen so herzlich sind, wie sonst nie. Wenn auch die Dämmerung sehr früh beginnt, so haben wir in den Lampen Ersatz für das fehlende Tageslicht, und genüchlich sitzt sich im trauten Zimmer im Kreise der Familie, wenn alle Glieder des Hauses im Schen dieses Lichtes versammelt sind. Wägen auch die letzten Blätter allmählich fallen, neue Freuden

warten uns! Denn jede Jahreszeit hat ihre besonderen Schönheiten, an denen ein verständiger Mensch zufriedenen Sinnes sich erfreut!

\*\* Die Feier des 210. Stiftungsfestes konnte am Dienstag das hiesige Christen-Waisenhaus begehen. An dieser nahm in Verbindung des Herrn Regierungspräsidenten Herr Bithorn teil. Der Suprint. Prof. Bithorn hielt die Festansprache. Im Anschluß an die Feier, der die Angehörigen der Kinder bewohnten, fand die übliche Bewirtung der Insassen statt. Für Mittwoch ist ein Ausflug nach Dürrenberg vorgesehen.

\*\* Giroverkehr bei der Eisenbahn. Um die Einführung des Giroverkehrs der Eisenbahninsassen zu fördern, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten einen besonderen Ausschuss nach Berlin einberufen lassen, der die Frage der Ersetzung des Barverkehrs durch den Giroverkehr, besonders bei den Güter- und Eilgutfahrten, auf Grund der bisher gesammelten Erfahrungen einer durchgreifenden Prüfung unterziehen und entsprechende Vorschläge machen soll. In der neu bearbeiteten Finanzordnung sind für den Giroverkehr der Stationsstellen Beschränkungen nicht vorgesehen. Für den Giroverkehr der Güter- und Eilgutfahrten empfiehlt der Minister das in Hamburg eingeführte Verfahren (Zagesbindung), das allerdings verbesserungsfähig ist. Bei der Überweisung der Frachten im Girowege soll ebenfalls ein rationelles Verfahren eingeführt werden. Die Giroüberweisung der Nachnahmen scheint sich nicht einbürgern zu wollen, weil die Überweisung nicht schnell genug erfolgen kann; hier würde die tägliche Überweisung anzuführen sein.

\*\* Der wiedererstandene „Taler“. Nur eine kurze Spanne Zeit hat es gewährt, daß der allbekannte Taler seine Auferstehung als „3 Mark-Stück“ feiern konnte. Am letzten Sonnabend gelangten die ersten „neuen Taler“ oder „3 Mark-Stücke“ in einzelnen wenigen Exemplaren an die Beamten der Reichsbank in Berlin zur Ausgabe. In der zweiten Hälfte dieser Woche erfolgt die Ausgabe der neuen Stücke in größeren Mengen. Das neue Geldstück unterscheidet sich äußerlich nur wenig vom Taler. Die Vorderseite zeigt das Reichsbildnis des Kaisers mit der Umschrift „Wilhelm II. deutscher Kaiser, König von Preußen“ und das Münzzeichen A. Anstatt der auf den älteren Talern üblichen Umschrift „Vereinigtaler“ oder „30 Pfund Fein“ stehen auf der Rückseite des neuen Dreimarkstückes um den Reichsadler die Worte „Deutsches Reich 1908. Drei Mark.“ In den Rand ist die Devise „Gott mit uns“ eingepreßt. Wenn auch die neue Münze die offizielle Bezeichnung „3 Mark“ führt, so wird ferner die Bezeichnung „Taler“ im Volksmunde beibehalten werden.

\*\* Eine Warnung vor einem Schwindler bringt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ wie folgt: Ein gewisser Victor Ader in Paris, 8 bis rue Martel, erbetet sich durch Anzeigen in deutschen Blättern und durch Briefe, gelbbedürftigen Personen gegen vorherige Einfindung eines Betrages von 3 Proz. Jahreszinsen Darlehen in Gestalt von bankfähigen Dreimonatswechseln, ausgestellt und akzeptiert von langjährig existierenden Firmen, zu gewähren. Nach Einfindung des Jahreszinsbetrages, welcher sich gewöhnlich auf mehrere hundert Mark beläuft, erhält der Geldbedürftige von dem Ader Wechselzugschick, die sich beim Versuch der Diskontierung als völlig wertlos, sogenannte Kletterwechsel, erweisen. Nachzahlung des vorausbezahlten Betrages ist von dem Ader nicht zu erlangen. Vereits früher ist vor diesem Ader öffentlich gewarnt worden. Da neuerdings wieder Klagen über ihn laut geworden sind, muß die Warnung vor seinen Darlehensangeboten dringend wiederholt werden.

\*\* Elektrische Straßenbahn-Halle-Merseburg. Man schreibt uns: Im Juli schon berichteten wir über Verbesserungen an den Wagen der Fernbahn Halle-Merseburg, welche die Verwaltung dieses Unternehmens in die Wege geleitet hatte, um den stetig steigenden Verkehrsleistungen zu entsprechen und besonders, um für den Winter, wo sich nach den gemachten Erfahrungen die Betriebsverhältnisse auf den freien, ungeschützten Schaulustrecken erheblich schwieriger als in der Stadt gestalten, gerüstet zu sein, und nach Möglichkeit einen regelmäßigen, ungestörten Betrieb zu gewährleisten. Diese Verbesserungen sind, wie wir schon hörten, inzwischen gut vorwärts gekommen, sodaß die Verstärkung der Motorwagen-Unterestelle und Verstärkung der Wagenkasten bereits bei einer großen Anzahl von Wagen ausgeführt worden ist. Die in einen solchen verbesserten Wagen eingebaute und im Betriebe ausprobierte, vollständig neue elektrische Ausrüstung mit stärkeren Motoren hat sich, namentlich beim Betrieb mit den großen und schweren Anhängewagen und in den starken Steigungen, bisher gut bewährt, sodaß die Verwaltung sich entschlossen hat, sobald als möglich auch noch weitere Wagen mit dieser stärkeren Motorart zu versehen. Die Bestellungen sind bereits erfolgt, sodaß der Einbau und die Inbetriebnahme noch für den Winter gesichert ist. Eine weitere bemerkenswerte Neuerung und Verbesserung in dem Fernbahn-

betriebe bedeutet auch die Einführung von besonderen Motorwagencheinwerfern und Warnungs-Signalglocken. Diese nach Prüfung durch die Aufsichtsbeförde getroffenen Einrichtungen, neben welchen die bisherigen Kopplaternen und Signaltritzglocken für den gewöhnlichen Gebrauch bestehen bleiben, werden wesentlich zur Erhöhung der Sicherheit sowohl des Bahnbetriebes, wie auch des sicheren Fußverkehrs und Passantenverkehrs beitragen. Die in der Mitte des Motorwagendaches angebrachten amerikanischen Scheinwerfer gestalten es dem Motorwagenführer, auch bei starker Dunkelheit den Bahnkörper auf eine größere Entfernung genau zu übersehen und Hindernisse rechtzeitig zu erkennen. Der Regel nach werden die Scheinwerfer nur außerhalb der Stadtgebiete Halle und Merseburg, d. h. auf den Strecken ohne Straßenbeleuchtung, eingeschaltet. Die neuen, auf dem Verordnungsantrag, vom Führerstand durch Zugleine zu bedienenden großen Glocken mit kräftiger Klangwirkung sollen da benutzt werden, wo Warnungssignale mit der gewöhnlichen Tritzglocke nicht beachtet werden. Hand in Hand mit diesen Verbesserungen hat die Fernbahn, wie auch aus dem Inzerententeile ersichtlich ist, sich entschlossen, die z. Bt. bestehenden höheren Abkommenspreise für Monats- und Schilferarten der Teilstrecke Halle-Merseburg-Annendorf von 7.20 Mk. auf 6.20 Mk., bezw. von 4.00 Mk. auf 3.00 Mk. zu erniedern und dadurch auf den gleichen Preis der Teilstrecke Halle-Annendorf festzusetzen, während für die ganze Strecke Halle-Merseburg der jetzige Preis von 11.40 Mk. auf 9.20 Mk., bezw. von 7.00 Mk. auf 6.00 Mk. herabgemindert wird. Diese Preisermäßigung, welche besonders für die ganze Strecke Halle-Merseburg mit 2.20 Mk. eine ganz erhebliche ist, wird von den Abnehmern gewiß gern begrüßt werden und die Benutzung der Dauerarten erleichtern.

\*\* Fußballsport. Der Fußballverein „Hohenzollern“ ist wie in den Vorjahren auch diesmal wieder als Mitglied des Verbandes Mitteldeutscher Fußballvereine der II. Klasse des Saalegaues zugelassen worden. Um die Meisterschaft in dieser Klasse werden sich außer den hiesigen „Hohenzollern“ 5 hiesige Mannschaften bewerben. Die I. „Hohenzollern“-Mannschaft wird sich dabei am 24. September mit „Borussia“ I. am 4. Oktober mit „Benania“ I. am 25. Oktober mit „S. S.“ von 1896 II. am 15. November mit „Hohenzollern“ II. und am 29. November mit „Wacker“ II. — sämtlich aus Halle — zu messen haben. — Auch der hiesige Fußballklub „Preußen“ ist in diesem Jahre obigen Verbände betreten und in die in der III. Klasse des Saalegaues spielenden Mannschaften eingereiht worden.

\*\* Der Fußballklub „Preußen“ beging am vergangenen Sonntag aus Anlaß des üblichen Neukunden-Abheidskänzchens ein festliches gleichzeitig ein Vereinsmeeting auf dem großen Greizerplatze unter sehr zahlreicher Beteiligung. Da im Klub selbst große Konkurrenz ist, kamen unerwartet gute Resultate zum Vorschein, so daß der Verein in der Leichtathletik unter den hiesigen Sportvereinen wohl den ersten Platz einnimmt. Die Höchstleistungen waren: Hochsprung 1.50 m, Weitsprung 4.70 m, Stützschwimmen 26.90 m, Reichtballwerfen 67.20 m, Aufwerfen (15 Pfund) 8.20 m, Dreisprung 10.40 m. Außerdem wurden die Klubmeisterchaften im 100 m-Maßlauf und im Fußballweitstoßen ausgetragen. Erstere wurde mit 11 1/2 Sekunden und letztere mit 45.50 m erungen. Der 1. Preis kam mit 102 und der 6. und letzte mit 32 Punkten an seinen Mann. Hierbei sei noch erwähnt, daß als Sieger ein über 40 Jahre altes Mitglied mit hervorzuheben. Ein fränkisches „Hipp Hipp Hurra“ auf die Sieger und die scheidenden Refuten, welche je ein Pfeifchen erhalten hatten, schloß die offizielle Feier. Ein festes Längchen hielt die Sportfreunde noch längere Zeit gemütlich beisammen.

\*\* Der von uns kürzlich erwähnte Marktwechler, der in einem Geschäft am Entenplan ein Fünzigjährenstück sehr geschickt mit einem Nidelngebur zu verhandeln wußte und dann behauptete, nur 60 Pf. für sein Marktstück erhalten zu haben, hat doch hier ein Opfer gefunden. Das schlaue Mäuder war ihm schon vorher in einem Geschäft in der Gottardstraße gelungen. Zum zweiten Male wird der Patron nicht kommen dürfen und wir hoffen ihm auch sonst das Geschäft durch unsere Mitteilung gründlich verboden zu haben.

\*\* Weltpanorama in Herzog Christian. In dieser Woche besuchen wir auf unserer Reise das an Naturhöhen überaus reiche Döberener und nehmen als Ziel Tegernsee mit seiner herrlichen Umgebung. Nach Besichtigung des interessanten Ortes, wobei namentlich die prächtvollen Klammlichkeiten des Tegernseer Schlosses besondere Erwähnung verdienen, unternehmen wir herrliche Wanderungen nach Egen, Schliersee, Wildbad Kreut, Birkenstein und Gen, die Wallfahrtskirchen der beiden letzteren Orte besonders in Augenschein nehmen. Zuguterlegt besichtigen wir den Wendefelsen und genießen von

hier einen herrlichen Rundblick über die schneebedeckten Spitzen der Alpen. — Bei der vorzüglichen Beleuchtung erscheinen sämtliche Bilder in einer Farbenpracht, wie man sie sonst nur in Wirklichkeit beobachten kann, jedoch ist diesem Besuche ein Besuch des Panoramass nicht zu empfehlen, da er in Bezug auf Reisetkosten viel billiger ist.

### Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

V. Carzdorf a. L., 20. Sept. Am Freitag vor-mittag fand hier im Saale des Gasthofes zur Untrubahn die Konferenz der Ortschulinspektoren und Lehrer des Kreisinspektionsbezirks Carzdorf a. L. (Ephorie Querfurt II.) unter Leitung des Herrn Kreisinspektors Pastor Schmidt hier statt. Nach Eröffnung durch Gesang und Gebet und Feststellung der Präsenzliste hielt Herr Lehrer Schirlich aus Reinsdorf einen Vortrag über das von der königlichen Regierung zu Merseburg für die Kreislehrerkonferenzen gestellte Thema: „Die Gestaltung des Unterrichts mit Bezug auf die Anforderungen des praktischen Lebens“. Im Anschluß an den Vortrag hielt Ge-nannter auch noch eine Vorphröße mit der Überlas-se der Schule zu Carzdorf über: „Lösung von ein-gelassenen Aufgaben aus dem Gebiete des praktischen Lebens“. In der nun folgenden Vorphröße, die hauptsächlich dem Vortrage galt, wurde besonders hervorgehoben, daß in den Rechenaufgaben immer noch mehr, als bisher, das praktische Leben berück-sichtigt werden möge und daß hauptsächlich auch die Aus-gabebücher nach dieser Seite hin reichlicher und besser aus-gestattet werden müßten. Nach Bekanntgabe ver-schiedener amtlicher Verfügungen wurde gegen 1/2 12 Uhr die Konferenz von Herrn Vorsitzenden geschlossen.

v. Döllnitz, 21. Sept. Mit der Kartoffel-ernte ist hier begonnen worden und überall sieht man am Abend lustig die Kartoffelfeuer zum Himmel lodern, in deren Glut sich die Kinder gleich am Ort und Stelle Kartoffeln braten, um diese dann mit großem Appetit zu verzehren. Infolge der nassen Witterung ist aber die Ernte nur eine mäßige und es finden sich besonders unter den besseren Sorten manche fränkliche Stollen. Der Preis pro Zentner schwankte je nach der Qualität zwischen 3 und 4 M.

g. Aus dem Elstertale, 21. Sept. Die Arbeits-abschmitten der Zuckerfabriken sind nicht mehr fern. Im allgemeinen werden die Rüben kein besonderes Resultat und höchstens eine Mittelernte liefern. Die anfängliche Wäße wickte hemmend auf das Wachstum und die gedehnte Entwicklung der Rüben, da sie Wäße nicht gut vertragen können; auch die dann ein-setzende und lange andauernde Trockenheit war den Rüben nicht sonderlich förderlich. Da jedoch die Rüben während des Septembers und Octobers, ja bis zum härtesten Frosteintritt noch fortzuwachsen, dürften die Gewichtsmengen sich bei günstiger Witterung noch wesentlich verbessern. In Zukunft geht geben die Rüben nach den stattgehabten Untersuchungen be-friedigende Prosente. Auf nassem undurchlässigem Boden sind auch viele Rüben vollständig verloren ge-gangen und umgekommen. Durch Verlandung, Ver-schlammung und wegen der Wäße war auch vielfach eine Nachbestellung nötig, die ziemlich spät war, so daß auch deshalb die Wurzelfrücht zurückgeblieben ist.

b. Lauchstedt, 21. Sept. Bekanntlich tritt am 1. Oktober 1908 das Gesetz betreffend die Ab-änderung der Gewerbe-Ordnung vom 30. Mai 1908 in Kraft. Von diesem Tage ab haben nur noch diejenigen Personen die Befugnis zur An-setzung von Lehrlingen, die die Meisterprüfung vor einer Prüfungskommission der Handwerkskammer be-standen haben. Durch diese Bestimmung gewinnen die bisher während des Winterhalbjahres an allen größeren Orten des Handwerkskammerbezirktes Halle abgehaltenen handwerklichen Fortbildungskur-se, die sich teilsch bewährt und allseits dankbare Anerkennung gefunden haben, erhöhte Bedeutung. Auch in diesem Jahre will die Kammer bei genügender Beteiligung hier wieder einen solchen Kursus abhalten lassen. Auf vielfacher Wunsch sollen hierzu auch die Ehefrauen und Töchter der Handwerker zugelassen werden, damit diese zuhause bezüglich einer geordneten Buchführung, sowie in allen gewerblichen Fragen möglichst hilfreich mitwirken können. Auch soll der Kursus schon im Oktober beginnen, um eine aus-gedehntere Zeit zur Behandlung der einzelnen Lehr-gegenstände zur Verfügung zu haben. Auf Wunsch der Teilnehmer kann der Unterricht auch auf den Sonntag nachmittag gelegt werden. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kursus sind baldigst an Herrn Obermeister Rühlmann in Lauchstedt zu richten.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 30 Jahren, am 22. September 1878, fand zu Wengstheim der schwäbische Dichter Wilhelm Zimmern an. Bedeutener war derselbe jedoch als Geschichtsschreiber und ist ein bekanntes Werk dieser Art „Die Geschichte des großen Bauernkrieges“ 1840—44 in drei Bänden in Stuttgart erschienen. Von seinen abge-rittenen übrigen Geschichtswerken sind ferner zu nennen: „Die Geschichte Württembergs“, „Die Befreiungskämpfe der Deutschen gegen Napoleon“, „Geschichte der Hohenzollern“.

„Die deutsche Revolution“, Lebensgeschichte Jesu Christi“, Deutschlands Geldentwurf und illustrierte Geschichte des deutschen Volkes, die sich sämtlich durch überaus an-sprechliche Schilderung und feine Charakteristik auszeichnen. Bemerkenswert ist ferner ein angebliches als Mitglied der 1848er Nationalversammlung in Frankfurt a. Main, wofür er der äußersten Linken angehörte.

Vor 125 Jahren, am 23. September 1783, ist der Historienmaler Peter Ritter von Cornelius in Düsseldorf geboren, einer der bedeutendsten Maler seiner Zeit. Er war Akademiedirektor in Düsseldorf, München und Wien. Seine Kompositionen in Blöcken und die Fresken in der Vorhalle des Berliner Museums, eine Gemälde in der Berliner Nationalgalerie verdienen seinen Ruhm. Er treibt stets nach dem Ernst, Großen, Gewaltigen; alles Kleinliche und bloß Gefällige bekämpft er, sich dadurch auch Feinde machend. Als der „Meister“ der Kunst neigte er zum Feinmaligen. Die bedeutendsten Maler neuerer Zeit sind seine Schüler. Heute ist die Art seiner Malerei völlig überholt, er aber trat noch empor als der größte einer in Kunstleben. Er ist 1817 in Berlin gestorben.

### Wetterwarte.

23. Sept.: Wind und Regen, veränderlich, herblich. — 24. Sept.: Wolkig, windig, Regenfälle, kühl. — 25. Sept.: Veränderlich, Regenfälle, harte Winde, kühl.

### Aus dem Leserkreise.

Für die Einlieferungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Buchdruck gegenüber seine Verantwortung. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

\*\* (Eingefandt.) Die Mandverklänge sind ver-räuscht. Mancherlei Truppentromper: Infanterie, Kavallerie und Artillerie haben unsere gute alte Me-rseburger-Hauptstadt Merseburg passiert, sind wohl auch — teils mit, teils ohne Regimentsstab — hier einquartiert gewesen. Et wie war jung und alt ge-schäftig dabei, das „Deutschland in Waffen“ einzu-holen, zu begleiten, mit unterzubringen und reichlich mit Speise und Trank zu versehen. Wir läuschten alle auf die markigen Klänge der Militärmusik. Manch holder Frauenkopf erstrahlte am Fenster, manch alter strenger lauschte den Tönen der durchziehenden Infan-teriekapellen. Requiriert wird dabei manch Merse-burger sich gefragt haben, wie lange ist es her, daß wir hier eine gute Militärmusik gehört haben? O ja, lang ist es her! Und weiter wird man sich gefragt haben, wie kommt es nur, daß in der alten Garnisonstadt Merseburg die Kapelle der 36er sich gar nicht mehr hören läßt? Ja, auch in dieser Beziehung ließe sich hier wohl Wandel schaffen. Vielleicht bedarf es nur dieser Anregung, um die zuständigen Stellen für die m. E. nicht unberechtigten Wünsche der Merseburger Bürger zu interessieren. S.

### Vermischtes.

\* Der Violinvirtuose Pablo de Sarasate ist in Biarritz plötzlich gestorben. Er war am 10. März 1844 zu Pamplona geboren. Mit sechs Jahren gab er sein erstes Konzert. Er studierte in Madrid und in Paris. Bis 1869 hielt er sich hauptsächlich in Paris auf, beachtete aber auch Belgien, Holland und Konstantinopel. Im Jahre 1876 trat er zum ersten Male in Deutschland auf und zwar im Leipziger Gewandhaus. Sein Spiel zeichnete sich durch blendende Technik, prächtiges Feuer und Reiztheit des Tones aus. Er hat selbst durch spanische Tänze und Kompositionen die Blüthezeit auf eine hohe Stufe gebracht.

\* (Fürst Gutenberg) muß am 1. Oktober die Berliner Charité verlassen. Wohin er gebracht werden wird, scheint immer noch nicht entschieden zu sein. Gegen seine Überführung nach dem Untersuchungsgefängnis liegen vom ärztlichen Standpunkte schwerwiegende Bedenken vor. Eine ständige ärztliche Beobachtung ist nötig, weil bei dem Alter und den Anzeichen des kranken jeden Tag eine Krisis eintreten kann. Für den Verbleib ist Fürst Gutenberg ein ziemlich teurer Gefangener. Sein Aufenthalt in der Charité kostet jeden Tag 30 M., je 10 M. für den Patienten selbst, seinen Diener Josef und die Bewachung. Für Josef will der Fürst allenfalls bezahlen, weil er auf seinen Wunsch zu seiner Pflege da ist, nicht aber für sich selbst und den Verbleib nach erheblich höher werden.

\* Die Retorffahrt des Militärluftschiffs nach Magdeburg. An zuständiger Stelle erhält die „Berl. Inlv.-Korr.“ über die erfolgte des Militärluftschiffs folgende Darstellung: Nicht allgemein wird es be-kannt sein, daß das Militärluftschiff am 11. B. bei seiner Fahrt nach Magdeburg einen Zwischenstopp in doppelter Hinsicht aufgestellt hat. Es hat sich nämlich mit 13 Stunden eine Unterbrechung in der Luft, sondern auch (bei der Rückfahrt) 5 Stunden ununterbrochen in einer Höhe von 1000 Meter gehalten und dadurch die bisherigen Leistungen aller anderen Militärluftschiffe in den Schatten gestellt. Aber noch mehr! Als das Luftschiff nach 13 Stunden Höhe in Berlin wieder eintraf, war (wie f. Z. berichtet) noch soviel Benzin und Ballast vorhanden, daß es leicht noch 4 bis 6 Stunden in der Luft hätte verbleiben können. In den ersten Tagen des Monats November wird der Militärballon seine Fahrten wieder aufnehmen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Sept. Gestern abend wurde die 23-jährige Gattin des vor fünf Tagen aus Peterhof in Berlin eingetroffenen Staatsrats in russischen Justizministerium Grigolewski unter dringendem Choleraverdacht in das Rudolf-Birchow-Krankenhaus eingeliefert. Die Frau fand Aufnahme in den Choleraabteilungen. Die Krankenhausverwaltung hat ungenügend alle Isolierungsvorkehrungen getroffen. Wien, 22. Sept. Über die Ruhestörungen in Laibach verlautet, daß nach im Ministerium des

Innern eingetroffenen Berichten das Militär die Salve erst dann abgab, als es mit Revolvern bedroht worden war. Die slowenische Gemeindevertretung verlangt die sofortige Zurückziehung des Militärs, was die Slowenen als Aufmunterung betrachten. Sie legen ihre Erzeile, weil die Zugänge zum deutschen Kasino abgepersert sind, in Vorstädten und Nebengassen fort, werfen Fensterbänke aus, reißen deutsche Firmatafeln herab und dergl. mehr. An der Demolierung der Schule des deutschen Schulvereins in Unterjohnau hinderte den Pöbel nur das rasche Eingreifen der Dragoner. Slowenische Agitatoren mit großen Zeitem machten heute tagsüber eine Runde durch die Stadt; bei Geschäften mit deutschen Aufschriften legten sie Leitern an, stiegen hinauf und nahmen vor den Augen der Polizei umgehend Schilder herunter. Der Gemeinderat hielt eine Sitzung ab, in der eine Trauerkundgebung für die Opfer der Bewegung beschlossen wurde. Der Hausbesitzern wurde aufgetragen, als Zeichen der Trauer schwarze Fahnen zu hissen; die deutschen Hausbesitzer sind indessen gesonnen, diesem Aufrufe nicht nachzukommen. Bei Einbruch der Dämmerung wurde in den gefährdeten Straßen Militär aufgestellt. — In Marburg haben die Laibacher Ereignisse unter den Deutschen eine sehr heftige Erregung hervorgerufen. Eine Schar von etwa dreihundert Deutschen zog durch die Straßen und warien am Hause des slowenischen Wirtes Narodni Dom und im Vorhof des Domkapitels die Fenster ein. Beim Narodni Dom wurden die Deutschen von Sokolisten und Bauern vertrieben, konnten aber vorher noch Schilder slowenischer Kaufleute abreißen, wobei sie „Rache für Laibach!“ ausriefen.

Petersburg, 22. Sept. Der russischen Regierung ist es gelungen, in Frankreich eine Anleihe von 1600 Millionen Rubel abzuschließen. — Die Aufhebung des Postens des Warfauer Militärgouverneurs wird amtlich bekannt gegeben.

London, 22. Sept. In Farnborough waren die mit dem englischen Militäräroplan unternommen geheimen Flugversuche wenig von Erfolg begleitet. Der Ballon erhob sich zwar, fiel aber bald zur Erde nieder. Wichtige Teile wurden zerstört.

Ve Mans, 22. Sept. Wilbur Wright unter-nahm am Sonntag mit seinem Äroplan einen Flug von 1 Stunde 30 Min. 25 Sekunden, wobei eine Strecke von 66,600 Kilometer zurückgelegt wurde.

Newyork, 22. Sept. Mehrere deutsche Ver-eine beschließen, bei der Präsidentswahl für Bryan zu stimmen, dessen Aussichten sich dadurch abermals verbessern. (Mad. Zig.)

### Berliner Getreide- und Produktienverhältnisse.

Berlin, 21. September. Infolge der neuerlichen Befestigung an den amerikanischen Märkten, der anhaltend guten Exportnachfrage und auf gleich bedeutende Deckungen machte die Zufuhrbe-messung der Weizenmärkte heute weitere Fortschritte. Roggen stellte sich im Anschluß an Weizen und auf Meinungsfälle gleichfalls höher. Sehr fest lag Decker auf gute Konsumnachfrage knappes Angebot und Heften. Mais lag fetter, aber umsatzlos. Mühlrot war geschäftlos, im Preise etwas schwächer. Wetter: Bradtrull.

Wegen inf. inf. 205,00—208,00 M., Sept. 210,50 bis 211,25—216,00 M., Okt. 210,00—211,25—210,50 M., Dez. 210,25—211,50—210,72 M., Mat 213,00—214,25 bis 214,00 M. Feit.

Roggen inf. inf. 176,00—178,00 M., Sept. 180,75 M., Okt. 180,75—181,50—181,00 M., Dez. 185,50 bis 185,25—189,00 M., Mat 189,50—191,00 M. Feit.

Wegen inf. inf. 177,00—183,00 M., do. mitt. 188,00 bis 176,00 M., do. gering frei Wagon mit ab Bahn 164,00 bis 187,00 M., Sept. — M., Okt. 187,00—188,00 M., Dez. 169,75—170,00 M., Mat 172,75—172,50—172,75 M. Etrogen.

Wegen inf. inf. 178,00—179,00 M., do. runder 168,00 bis 173,00 M., Bulgarförder 176,00—179,00 Sept. — M., Dez. — M. Geschäftlos.

Weizenmittel Nr. 00 brutto 26,25—30,00 M. Feit. Roggenmittel Nr. 0 und 1 22,50—24,70 M. Feit. — M., Okt. — M., Dez. — M. Feit.

Rübsöl inf. — M., Okt. 63,00—62,90—63,00 M., Dez. 62,70—62,50—62,60 M., Mat 69,40 M. Still.

Gerste inf. leicht 164,00—172,00 M., do. schwerer 162,00 M., do. ab Bahn 173,00—182,00 M., do. rub. frei Wagon letzte 144,00—149,00 M., schwere 148,00—156,00 M., amerik. — M.

Erbsen inf. u. rub. Futterm. mitt. 180,00—192,00 M., do. rub. 193,00—212,00 M., do. kleine 180,00—181,00 M., do. Vittoria. — M.

Wegen inf. inf. grob netto erst. Sak ab Mühle 10,75 bis 11,75 M., do. fein netto erst. Sak ab Mühle 10,75 bis 11,75 M.

Roggenkleine netto ab Mühle erst. Sak 11,50 bis 12,50 M.

### Biehmarkt.

Leipzig, 21. Sept. Bericht über den Schlachtvieh-markt auf dem hiesigen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb 585 Rinder, und zwar 249 Ochsen, 81 Kalben, 150 Kühe, 156 Bullen; 206 Schafe; 512 Stück Schweine; 2247 Schweine, und zwar nur deutsche, zusammen 3549 Tiere. Preise à 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: 189, II 76, III 68, IV 55, V —; Kalben und Kühe, Qual.: 180, II 78, III 67, IV 59, V 50; Bullen, Qual.: I 70, II 69, III 63, IV —, V —; Schweine, Qual.: I 67, II 63, III 56, IV 51, V —; Lebergewicht: Rinder, Qual.: I 56, II 50, III 49, IV —, V —; Schafe, Qual.: I 43, II 40, III —, IV —, V —; Verkauft: 508 Rinder und zwar: 208 Ochsen, 31 Kalben, 140 Kühe, 129 Bullen, 205 Rinder, 429 Schafe, 2188 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Rinder, Schafe, Schweine mittelmäßig.

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Zwangsvollstreckung.**

Am Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Waldig bezw. Reuschberg-Waldig belegen, im Grundbuche vom Waldig, Band 2, Blatt Nr. 62, zur Zeit der Eintragung des Verpfändungsvermerkes auf den Namen des Handelsmanns **Edward Weiss** zu Waldig eingetragenen Grundstücke, als:

- a. Kartenblatt 3, Parzelle 300/66, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten Nr. 50, 3 a 90 qm, mit 236 Mark Gebäudewert, Waldiger Genehmigung, Waldiger Genehmigung;
- b. Kartenblatt 3, Parzelle 393/66, Gemarkung Reuschberg-Waldig, Hofraum vom Blau 68, 7 a 14 qm, Grundsteuer-mittelerolle 89 und Gebäudesteuerrolle 50.

am **7. Oktober 1908**,  
nachmittags **2 1/2 Uhr**,

durch das unterzeichnete Gericht im **Anders'schen Gasthof** in Waldig verfielert werden.

Merseburg, den 29. Juli 1908.  
**Königliches Amtsgericht.**

Die Vergütung für die im Sept. d. J. hier einquartierten Truppenteile wird vom **24. bis 30. September d. J., vormittags**, im Militär-Bureau gegen Rückgabe der Quartierbillets gezahlt.

Merseburg, den 19. September 1908.  
**Der Magistrat.**

Die **Ullste** der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem Umte eines Schiffs oder Geschlorenen bezogen werden können, liegt vom 23. d. M. ab eine Woche lang im Kommunalbureau zur Einsicht aus.

Merseburg, den 20. September 1908.  
**Der Magistrat.**

**Große Mansardenwohnung**  
zum 1. Januar an ruhige Leute zu vermieten. Preis 325 Mk. **Karlstraße 16.**

Zwei Wohnwohnungen im Preise von je 180 Mk. per 1. Januar zu vermieten **Weißer Mauer 11.**

Wohnung in der **Christianeustraße**: 3 Zimmer, 1 Kammer, Küche, Bad, Wasserloset, Gas, Elektrisch, Garten;

Wohnung an der **Weißer Mauer**: 5 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Balkon, Bad, Wasserloset, Gas, Elektrisch, Garten, 1. April 1909 zu beziehen. Näheres **Bismarckstraße 3, part.**

**Wohnung**  
von 6 Zimmern, auch geteilt, mit reichlichem Zubehör, zum 1. Oktober zu beziehen **Oberburgstraße 13.**

Eine Wohnung, Küche, Bad und reichliches Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei einzelne Damen suchen zum 1. I. 09 oder zum 1. 4. 09 in stiller Lage lounige Wohnung von 5 Zimmern, 2 größerer, 3 kleiner, Bad, Küche u. Gell. Oferten mit **W E** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung im Preise von 400—450 Mark, 1. Etage oder Parterie, wird von einer Dame zum 1. April gesucht. Offert. unter **M W** an die Exped. d. Bl. erbeten

**Best. möbl. Wohn- u. Schlafzimmern**  
zu vermieten **Werkzeilstraße 24, part.**

**Zwei freundliche Schlafstellen**  
haben offen **Erbenstraße 9.**

**2 große Keller**  
(für Obst und Kartoffeln gut geeignet) preiswert zu verpachten **Burgstraße 13.**

**1 Kommode, Küchenschrank u. Stuhl**  
und ein kleines Schränkchen sind zu verkaufen **Gartenstraße 11**

**1 1/2 Dgd. eigene Hochdruckmühle**  
fast neu, preiswert zu verkaufen **Erbenstraße 6.**

**Schimmelstute,**  
12 jährig, schöne Erscheinung, im Manöver bei der Truppe geritten, geht sicher im Wagen, billig zu verkaufen. Anfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein junger Zughund**  
zu kaufen gesucht an der Exped. 2.

**Für Tierliebhaber.**  
3 lebende Schildkröten zu verkaufen. Offerten unter **Sch 1** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Echter schwarzer Fudel,**  
9 Monate alt, Kluge, in gute Hände billig abzugeben **Bismarckstraße 8.**

**1 Paar Cäuserstühle**  
haben zu verkaufen **Neumarkt 66.**

**Coupons-Einlösung,  
Besorgung neuer Bogen**

stets kostenfrei.

**An- u. Verkäufe von Wertpapieren**  
besorgen wir bei gewissenhaftester Beratung

**billiger als die hiesigen Banken**

da wir unsere Umsätze an der Berliner Börse durch unsere Centrale direkt erledigen und die sonst den Berliner Banken zu zahlende Provision sparen.

**Carl Neuburger,**

Kommanditgesellschaft auf Aktien  
Zweiganstalt Merseburg,

Entenplan 3.

**Berger**  
**Germania**  
**Kakao**  
Beste Marke **Töpsneck**

**Modes.**

Erlaube mir den Eingang  
sämtlicher Neuheiten  
der Herbst- und Winterfaison

ergebenst anzuzeigen.

Modellhüte stehen zur gefl. Ansicht.

**J. Hagen, kl. Ritterstrasse 15.**

**Haushoch**  
Lederglanz-Poliermittel  
**Nigrin**  
Gibt ohne Mühe  
reinen Spiegelglanz  
auf allen Gegenständen

springen Sie vor Freude über den schönen Glanz Ihrer Schuhe, wenn Sie mit **Nigrin** wischen.

**Jeden Posten Pflanzen**  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Richard Schumann, Bismarckstr. 4.**

**Kastanien**  
kauft Frau **Schwanitz, Kreuzstr. 3.**

**Pferde.**  
Ein Paar mittelschwere gute Pferde zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Hafer-, Gersten- und Roggen-Spreu**  
zu verkaufen. Näheres **Gotthardtstraße 2.**

**Billige Noten!**  
von Adolf Kuntz, Berlin,  
Preis jeder Nummer nur 10 Pf., empfiehlt  
**Kurt Karius, Brühl 4,**  
Buchdrucker — Papierhandlung.

**Visitenkarten**  
liefert schnell und billig  
Buchdrucker **Th. Rössner.**

**Zahnschmerzen**  
hilft augenblicklich **Dodo, a Fl 40 Pf**  
**Kaiser-Drogerie Neumarkt 5,**  
**Reinhold Bietze.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. G. Rössner, Merseburg.**

**Kinderwagen**  
als zurückgesetzt,  
1 gr. Posten schöner, in allen Farben, mit und ohne Gummi, soll sofort billig verkauft werden.

**Korbgeschäft, Halle a. S.,**  
Geleitstr. 21.

**Visiten-Karten**  
liefert billigst  
Buchdrucker  
**Kurt Karius,**  
Brühl 4.

Meine bestrenommierte  
**Tischlerei**  
u. **Polsterwerkstatt**  
mit größtem Lager nur guter  
**Möbel- und Polsterwaren**

bietet Interessenten wegen bevorstehender Vergrößerung selten günstige Gelegenheit

Schranke nussb. limit. von Mk. 25,00 an  
Vertikows nussb. limit. von Mk. 45,00  
Tische m. Wachstum von Mk. 12,00  
Stegisch nussb. poliert von Mk. 18,00  
Divan m. gutem Bezug von Mk. 48,00  
Spiegel von Mk. 4,00  
kompl. Küchen modern von Mk. 64,60  
sowie aufwärts in jeder Preislage.

**Wilh. Borsdorff, Tischlermeister,**  
6 Schmalstraße 6.

**achtung!**  
Merken Sie sich das  
Nur pa. Qualitäten bei mäßigen Preisen erhalten Sie

**fugen hier her!**

- Gummibälle
  - Uterusspritzen
  - Milchabzieher
  - Milchflaschengarnituren
  - Irrigatore
  - Windelhöchen
  - Abfüllschläuche
  - Reiserollen
  - Eisbeutel (Stoff und Gummi)
  - Nabelbinden
  - Hosenträger
  - Augenbinden
  - Unterlagen
  - Sanger
  - Gasschläuche
  - Reise-Luftkissen
  - Augendouchen
  - Herzwärmer
  - Nasenspüler
  - Einlegekissen für Damenbinden
  - Insektenspritzen
  - Soxlet-Apparate
  - Gummwäsche und Zephyr
  - Ohrenklappen „Ideal“
  - Tennisbälle The World Regulation
  - Tischdecken, Neul „Flora“
  - Hygieabinden für Damen
  - Absatzschoner
  - Regenkragen
  - Doppelgebläse
  - Tischläufer
  - Suspensoren
  - Teppiche — Linoleum
  - Reste — — Wachstum
  - Augentropfenzähler
  - Spindborde
  - Sortier-Finger
  - Einnehmetassen, -Löffel
- 20 % billiger **20**

Die weltberühmten  
**Mannborg**  
**Harmoniums**  
schon von Mk. 100.— an  
in grösster Auswahl  
nur allein bei  
**C. Rich. Ritter**  
Hofflieferant  
Halle a. S.

**Meine Mama**  
möchte mit eine reine weiche Haut und  
schönen zarten hancweichen Teint ver-  
schaffen will, wäscht sich nur mit der  
**Buttermilch-Seife**  
v. Bergmann u. Co., Radebeul  
a. St. 80 Pf. bei **Dom-Apothek,**  
**W. Fuhrmann, Rich. Kupper,**  
**Wilg. Zieslich.**

**Blumenfohl**  
wird Mittwoch den 23. d. M. auf dem  
Rohmarkt flottbillig verkauft.

**Packpapier**  
unportiert, verkauft  
billigst  
**Th. Rössner, Buchdrucker**  
Merseburg, Elgrabe.



